Donnerstag, 13. Oktober 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 234.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

2. J. 1443/27.

Uchwała.

Na wniosek Prokuratury przy Sądzie Okręgowym zatwierdza się na mocy art. 76, 77, 38 rozp. Prez. Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 10. maja 1927 r. Dz. Ustaw Nr. 45 poz. 398 zajęcie **czasopisma „Posener Tageblatt“ z dnia 8 października 1927 r. Nr. 230 — zarządzone przez Miejski Urząd Policyjny dnia 8. października 1927 r. z powodu, że treść notatki przedrukowanej z nr. 457 „Kurjera Poznańskiego“ p. t. „Rokowania o pożyczkę zerwane“ zawiera cechy przestępstwa z art. 1. rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 10. maja 1927 r. (Dziennik Ustaw nr. 45 poz. 399)**, ale tylko o tyle, o ile zajęcie to dotyczy wspomnianego artykułu, a mianowicie z artykułu p. t. „Neue Gerüchte in Warschau Um die Anleihe“, ustęp pierwszy od słów **„Dem „Kurjer Poznański“ do „im Laufe des heutigen Tages herausgegeben würde“.**

Co do dalszych ustępów danego czasopisma zajęcia nie zatwierdza się.

Zakazuje się w myśl powołanego art. 77 rozpowszechniania zajętej części druku.

Nakazuje się po myśli art. 77, 30 i 33 powołanego rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej ogłoszenie orzeczenia niniejszego o zajęciu w czasopiśmie „Posener Tageblatt“ bezpłatnie na naczelnem miejscu tego samego działu co zajęty ustęp w najbliższym lub następnym numerze czasopisma.

Poznań, dnia 8. października 1927 r.

Sąd Okręgowy V. Izba Karna
(—) Bojarski. (—) Modzelewski.

Wypisano

Poznań, dnia 10. października 1927 r.
(podp. nieczytelny)
podsekr. Sądu Okręgowego.

Die Anleihe wird unterzeichnet.

Eine Sitzung des Ministerrates. — Unterzeichnung wahrscheinlich morgen.

Warschau, 12. Oktober. (Pat.) Ueber die Anleiheverhandlungen liegt folgende Meldung vor:

„Gestern ist aus Neuyork die Antwort auf die polnischen Gegenvorschläge über die Stabilisierungsanleihe eingetroffen. Nach Kenntnisnahme dieser Antwort beriet der Vizepremier Bartel mit dem Finanzminister und dann mit dem Staatspräsidenten. Gleich nach der Rückkehr des Marschalls Piłsudski aus Grodno fand im Belvedere eine Konferenz mit dem Vizepremier statt. Um 9½ Uhr versammelte sich im Belvedere der Ministerrat, in dessen Sitzung der Finanzminister über die Auslandsanleihe berichtete, worauf der Ministerrat den Wortlaut des Schreibens akzeptierte, das der Finanzminister an die Vertreter des amerikanischen Bankenkonsortiums richten soll. Im weiteren Verlauf der Beratungen erörterte der Ministerrat einen Verordnungsentwurf des Staatspräsidenten über den Stabilisierungsplan und die Stabilisierung des Złoty. Der Zeitpunkt der Emission der amerikanischen Anleihe ist bisher noch nicht festgelegt. Die endgültige Antwort darüber wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Die Unterzeichnung des Anleihevertrages wird wahrscheinlich am 13. Oktober erfolgen. Der Ministerrat diskutierte auch über die litauische Frage. Nach dem Ministerrat empfing der Vizepremier im Beisein der Minister Czechowicz und Kwiatkowski Vertreter der Regierungspresse und teilte ihnen mit, daß er mittags vom Staatspräsidenten und in den Abendstunden vom Premier empfangen worden sei, um über den Stand der Dinge zu berichten.

Die Ermächtigung des Ministerrates, die an den Finanzminister erteilt wurde, ging darauf hinaus, daß noch im Laufe der Nacht an die amerikanischen Vertreter ein Schreiben abgehen sollte mit der Erklärung, daß die polnische Regierung die Anleihevorschläge annehme und mit einer Emission der Stabilisierungsanleihe zum Kurse von 92 in Obligationen mit dem Datum des 15. Oktober einverstanden sei mit der Maßgabe, daß nach Ablauf von 10 Jahren die Regierung das Recht hat, diese Anleihe zum Kurse von 103 zu konvertieren. Das Schreiben enthält auch die Mitteilung, daß die Regierung den Anleihevertrag sofort unterzeichnen werde und daß zwei Dekrete des Staatspräsidenten erlassen werden sollen.

Das eine Dekret wird den Finanzminister zur Unterzeichnung des Vertrages und zur Aufnahme der Anleihe ermächtigen, während das zweite Dekret den Stabilisierungsplan betreffen soll. Nachdem die Minister gegangen waren, soll der Sekretär des Vizepremiers, Oberleutnant Zaćwilichowski, von den anwesenden Journalisten verlangt haben, sich dahin zu verpflichten, obenstehende Informationen keinem oppositionellen Blatte mitzuteilen. Wie verlautet, soll die Höhe der Anleihe nach Abzug der Provision usw. 62 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund Sterling betragen.“

Das Lager des großen Polens in Galizien aufgelöst.

Der Kampf mit der Chjena. — Energischer Schritt in Galizien.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Meldung aus Lemberg: „Am Dienstag sind die Verwaltungsbehörden daran gegangen, weitere Maßnahmen gegen das Lager des großen Polens anzuwenden. Um 9 Uhr vormittags sind von der Polizei drei Revisionen in den Räumen des Lagers des großen Polens durchgeführt worden, worauf die Räume versiegelt wurden. Eine weitere Revision erfolgte in der Privatwohnung des Vorsitzenden des Teilgebietskomitees der Jugendverbände des Lagers des großen Polens, Bertoni. Um 2 Uhr mittags wurden Graf Dzieduszycki, Bertoni und Bieńkowski nach der Polizeidirektion gerufen, wo im Beisein des Polizeidirektor Dr. Reinlender eine Entscheidung der Polizei verlesen wurde, **die die Tätigkeit des Lagers des großen Polens in Ostgalizien auf Grund des Artikels 7 der österreichischen Verordnung vom 20. April 1854 auflöst.**

Die Tätigkeit des Lagers des großen Polens wird in dieser Entscheidung mit „schädlich und gegen die Interessen des Staates gerichtet“ bezeichnet. Gegen diese Bezeichnung der Tätigkeit des O. W. P. durch die Lemberger Polizei ist von den anwesenden Vertretern der Organisation schriftlicher Protest erhoben worden. Es ist zu betonen, daß die Maßnahme über die Aufhebung des Lagers des großen Polens in Kleinpolen von der Lemberger Polizeidirektion getroffen wurde, deren Kompetenzkreis nicht über die Grenzen der Stadt Lemberg hinausgeht.“

Die **„Gazeta Poranna Warszawska“** erfährt, daß die Maßnahme gegen das Lager des großen Polens aus Warschau vom Sicherheitschef Major Rutkowski mitgebracht worden ist. Das Merkwürdigste an der Geschichte ist, daß die Polizeidirektion am Montag die Parteischlüssel des Lagers zurückgab, die bis zum Sonntag von der Polizei beschlagnahmt waren, um nicht ganze 24 Stunden darauf die Aufhebung der Tätigkeit des Lagers des großen Polens bekannt zu geben. Die Nachricht hat in Lemberg sehr starken Eindruck gemacht. Die öffentliche Meinung ist davon überzeugt, daß die Repressalien die an Kraft zunehmende nationale Bewegung in Kleinpolen nicht abschwächen werden. Die Redaktion des „Kurjer Poznański“ bemerkt dazu, daß sie sich bis zum Eintreffen näherer Informationen jeglicher Bemerkungen darüber enthalten wolle.

Agrarreform.

In Ergänzung des Agrarreform-Gesetzes vom 28. Dezember 1926 ist eine Ministerratsverordnung vom 11. Juli 1927 erschienen, die die Industrie- und Vorstadtbezirke bezeichnet, in denen statt der sonst üblichen 180 ha nur 60 ha Ackernutzfläche der Parzellierungspflicht nicht unterliegen.

In der Wojewodschaft Posen sind solche Bezirke um Posen mit einem Radius vom 7 km und um Bromberg mit einem Radius von 6 km außerhalb der Verwaltungsgrenzen der genannten Städte gebildet.

Für Pommerellen sind solche Bezirke um die Hafenstädte Dirschau und Gdingen mit einem Radius von 10 km gelegt. Auch ein Streifen am Meere in 4 km Breite unterliegt derselben Bestimmung.

Das Agrarreform-Gesetz spricht in Artikel 4 Abs. 1a nur von Industrie- und Vorstadtbezirken. Es ist nicht verständlich, auf welchen Bestimmungen die Ministerratsverordnung fußt, soweit sie auch die Meeresküste den besonderen Beschränkungen unterwirft.

Hat Deutschland Kolonien nötig?

Von Axel Schmidt.

Die Berufung eines Deutschen in die Mandatskommission des Völkerbundes hat in Deutschland der Diskussion über die Kolonialfrage wieder neue Antriebe gegeben. Neben begeisterten Anhängern der Kolonialidee kommen auch Skeptiker zu Wort, die die Ansicht vertreten, daß überhaupt die Zeit der Kolonien vorüber sei. Der Weltkrieg hätte die Emanzipation der farbigen Rassen zu stark beschleunigt. Um es vorweg zu nehmen: die Anhänger der Kolonialidee dürften recht haben, die die Gleichstellung des gelben mit dem schwarzen Problem ablehnen. In Asien, wo alte Kulturvölker leben, liegen die Verhältnisse anders als bei den Wilden in Afrika. Bevor auf die Erwünschtheit des Kolonialerwerbs eingegangen sei, sei die „Koloniallüge“ der Entente berührt.

Schon 1915 hatte die Entente die deutschen Kolonien unter sich aufgeteilt. Wilson wußte, als er die 14 Punkte veröffentlichte, nichts von diesem Geheimabkommen. Um diese, auch von der Entente angenommene Unterhandlungsgrundlage mit ihrem Geheimabkommen über die deutschen Kolonien ins Einvernehmen zu bringen, wurde in Versailles der Plan ausgeheckt, die deutschen Kolonien in Form von Mandaten der Entente zu übergeben, da sich Deutschland „unwürdig“ erwiesen hätte, Kolonien zu verwalten. Als Beweis für diese schwere Anschuldigung wurde auf ein im Kriege erschienenes Blaubuch hingewiesen, in dem die schwersten Anschuldigungen gegen die deutsche Kolonialverwaltung ohne irgendwelche Beweise erhoben waren. Diese Infamierung deutscher Verwaltung (für gewöhnlich die „Koloniallüge“ genannt) hat nicht nur in Kreisen alter Kolonialbeamter große Erbitterung hervorgerufen, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für die Kolonialfrage erhöht. Als die deutsche Wissenschaft und Industrie das Impfmittel gegen die weite Landstriche in Afrika verwüstende Schlafkrankheit erfand, konnte die englische Presse nicht umhin, diese Arbeit als eine koloniale Großtat Deutschlands zu preisen.

Für Locarno bekamen die deutschen Unterhändler den Auftrag mit, sich auch in der Kolonialfrage zu betätigen. Minister Chamberlain gab damals die Erklärung ab, es könnte nicht das geringste Bedenken dagegen erhoben werden, daß Deutschland Kolonien erstrebe; allerdings sei zur Zeit kein Kolonialmandat frei. Damit war implicite der Vorwurf, als seien die Deutschen unwürdig, Kolonien zu besitzen, widerrufen. Diese Erklärung aus englischem Munde ist um so bedeutsamer, als jetzt durch den Schriftsteller Nowak bekannt geworden ist, daß Clémenceau während der Versailler Verhandlungen Lloyd Georges Hinweise, Deutschland werde solch harte Bedingungen auf die Dauer nicht ertragen, mit dem Vorschlag abwehrte, in der Kolonialfrage Entgegenkommen zu zeigen. Diese geschickte Parade veranlaßte Lloyd George, seine Bedenken fallen zu lassen. Besonders auf Deutsch-Ostafrika hatte es England abgesehen, um seinen dortigen Besitz abrunden zu können.

Der Ruf nach Kolonien wird in Deutschland aus zweierlei Gründen erhoben. Einerseits um den deutschen Ueberschuß auf eigenem Kolonialboden ansiedeln zu können, andererseits um die für die deutsche Industrie notwendigen Rohstoffe aus eigenen Kolonien zu beziehen, um dadurch die Handelsbilanz zu entlasten. Was das erste Argument anlangt, so besaß Deutschland außer Südwestafrika und den hoch gelegenen Teilen von Ostafrika keine Siedlungskolonien, in die deutsche Arbeitskraft auswandern konnte. Südwest, das an die Burenkolonien fiel, dürfte am schwersten zurückzugewinnen sein, da sich dort schon viel burische Elemente ansiedelten. Es kämen somit die bisherigen deutschen Kolonien nur als Rohstofflieferanten in Betracht. Nebenbei gesagt haben Hamburger und Bremer Firmen zu nicht geringem Teil ihre alten Plantagen in den früheren deutschen Kolonien, die nach dem Kriege der Beschlagnahme anheimfielen, wieder zurückgekauft. Von den Gegnern deutscher Kolonialpolitik wird vielfach die Ansicht vertreten, Deutschland sei zu arm geworden, um eigene Kolonien zu besitzen, die wenigstens anfänglich große Kapitalien für Bahnbau, Wege und Wasserversorgung verschlingen würden. Diese Skepsis besticht auf den ersten Blick. Im „Deutschen Gedanken“ stellt ein alter Afrikaner folgende Gegenrechnung auf:

„Unsere Kolonien ohne Kiautschou hatten im Jahre 1912 einen Außenhandel von reichlich ¼ Milliarde RM., das sind mit heutigen Preisen ungefähr 360 Millionen RM. Davon entfielen rund 55% auf die Einfuhr und 45% auf die Ausfuhr. Ein Drittel des Außenhandels, reichlich 60% der Einfuhr, machten die Zufuhren aus dem Mutterlande aus. Diese Ziffern bedeuten, daß die Kolonien damals für 50 000 deutsche Menschen daheim ständig Arbeit gaben, und unsere Außenrechnung um mehr als 40 Millionen Mark, mit heutigen Preisen 60 Millionen RM. jährlich erleichterten ... Hätten wir die Kolonien ungestört weiter entwickeln können, so würde ihr Außenhandel heute sicher ein Mehrfaches dessen vom Jahre 1912 sein, wobei die Ausfuhr wohl lange die Einfuhr eingeholt, wenn nicht überholt haben würde. Und die Hilfe der Kolonien für den Arbeitsmarkt, wie für die Außenrechnung des Mutterlandes würde jetzt ebenfalls auf ein Mehrfaches der früheren Ziffern, d. h. auf einige hunderttausend Mann und einige hundert Millionen Reichsmark gekommen, beachtlich und erfreulich zu Buch schlagen.“

Der Gesichtspunkt, daß der Besitz von Kolonien dem Mutterlande Arbeit verschafft, wird von den Gegnern des kolonialen Gedankens meistens übersehen. Und doch fällt er bei der in Deutschland herrschenden Arbeitslosigkeit nicht weniger ins Gesicht, als die Verbesserung der Handelsbilanz durch den Bezug von Rohstoffen aus eigenen Kolonien. Was aber die Frage der Uebervölkerung Deutschlands anlangt, so ist diese kaum durch Kolonialbesitz zu lösen, da alle Siedlungsgebiete in festen Händen sind. Dafür also käme der Erwerb der alten Kolonien nicht in Frage, sondern innere Kolonisation. Deutschland leidet weniger an Uebervölkerung als an zu großer Verstädterung. Eine weitsichtige Bevölkerungspolitik müßte dafür Sorge tragen, daß die jüngeren Söhne deutscher Bauern aus dem Westen nicht, wie bisher, auswandern, sondern nach dem Osten Preußens abwandern. Es ist für Deutschland eine Schicksalsfrage, ob es ihm gelingt, den Osten Preußens wieder zu einem menschengebärenden Bauernland zu machen. Schon in den 90er Jahren verlangt Fr. Naumann, daß die weiten Flächen des Großgrundbesitzes im Osten mit „Bauerndorf an Bauerndorf“ besiedelt würden. Dazu aber gehören nicht allein große Kapitalien, sondern auch der starke Wille, diese eminent wichtige Aufgabe allen Widerständen zum Trotz durchzuführen. Innere und äußere Kolonien sind nicht, wie man oft meint, Gegensätze, sondern zwei Seiten der deutschen Schicksalsfrage: Raum und Arbeit.

Der neue Sowjetgesandte in Warschau.

Feierliche Audienz beim Staatspräsidenten.

Der neue Sowjetgesandte **Bogomolow** hat gestern in einer feierlichen Audienz im Schloß im Beisein von Mitgliedern der sowjetrussischen Gesandtschaft, des polnischen Vizeministers **Knoll** und des Chefs des Militärkabinetts, Oberst **Zahorski**, dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsdokumente überreicht. Bei der Ueberreichung hielt er folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen die Beglaubigungsdokumente zu überreichen, durch die der Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion geruht hat, mich als außerordentlichen Gesandten zu akkreditieren. Die Sowjetregierung stellt mit tiefer Genugtuung die Entfaltung gutnachbarlicher Beziehungen fest, die zwischen unseren Länder bestehen, und legt mir die Pflicht auf, alle Mittel anzuwenden, um sie zu konsolidieren und einer dauerhaften Gestaltung entgegenzuführen, in der Ueberzeugung, daß die Verständigung zwischen unseren Völkern für sie eine wichtige Garantie des Friedens und günstiger Wirtschaftsentfaltung ist. Indem ich Ihnen versichere, daß ich stets danach streben werde, dieses Ziel zu erreichen, bitte ich Sie, Herr Präsident, mir Ihr Vertrauen schenken zu wollen, wobei ich mir gestatte, den Glauben zu äußern, daß ich bei der polnischen Regierung auf eine gebührende Unterstützung stoßen werde, die zur Erfüllung der hohen Mission, die mir auferlegt worden ist, erforderlich ist."

Der Staatspräsident antwortete darauf mit folgenden Worten:

„Herr Gesandter! Indem ich aus Ihrer Hand die Beglaubigungsdokumente in Empfang nehme, möchte ich den Dank dafür aussprechen, daß ein so hervorragender Diplomat für den Warschauer Gesandtenposten gewählt worden ist. Ich freue mich meinerseits feststellen zu können, daß unsere nachbarlichen Beziehungen sich günstig entfalten, im Interesse und zum Nutzen beider Staaten. Ich glaube fest daran, daß Ihre Tätigkeit zum weiteren Ausbau der gegenseitigen Beziehungen beitragen wird und versichere Ihnen, daß Sie bei der Ausübung Ihrer Mission bei mir und der Regierung Polens die entsprechende Unterstützung finden werden."

Die Pilsudskivereine in Frankreich.

Warschau, 12. Oktober. (Pat.) In Paris hat dieser Tage ein Kongreß der Pilsudski-Vereinigungen, die in einem Verband zusammengeschlossen sind, stattgefunden. Zum Kongreß waren 52 Delegierte erschienen. Der Chefredakteur des Wochenblattes „Polonia Novo", Waclaw **Budzyński**, wurde zum Vorsitzenden der Tagung gewählt. Es waren u. a. zugegen: Generalkonsul **Poznański**, Emigrationsrat **Lisiewicz**, Dr. **Motz**, eine Reihe von Pressevertretern und Vertreter der polnischen Kolonie in Paris. Nach Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden des Organisationskomitees und nach der Wahl des Präsidiums wurden verschiedene Begrüßungsdepeschen verlesen, worauf der Kongreß den Beschluß faßte, Huldigungsdepeschen an den polnischen Staatspräsidenten, an den Marschall Pilsudski, an den Vizepremier Bartel, an das Präsidium der amerikanischn Legion und das Pilsudskikomitee in den Vereinigten Staaten zu richten. Im Geschäftsbericht wurden folgende Angaben gemacht:

Der Verband besteht seit dem Jahre 1924 und zählt 43 Vereine. Es bestehen außerdem in Frankreich noch vier Pilsudski-Vereinigungen, die dem Verband bisher noch nicht beigetreten sind. Die Gesamtzahl der Verbandsmitglieder beträgt über 4500. Das Verbandsvermögen beläuft sich auf mehr als 70 000 Franken, worin mehr als 5000 Bücher einbegriffen sind. Der Verband hat im Laufe des Jahres 5 Schulen gegründet und 21 Vortragende in verschiedene Ortschaften entsandt.

Am zweiten Tage der Beratungen wurde zunächst ein Vortrag gehalten über das Thema „Die Ideologie der Pilsudski-Anhänger in der Emigration". Der Kongreß beschloß, in beruflichen Angelegenheiten sich auf den Standpunkt der polnischen Sektionen bei der Generalarbeitskonföderation zu stellen und seine Mitglieder in dieser Richtung aufzuklären. Ein weiterer Beschluß protestiert ganz energisch gegen die angebliche Anmaßung des Rechtes der Emigrationsvertretung durch das polnische Zentralkomitee in Frankreich, mit dem Hinweis darauf, daß die große Mehrheit das polnische Zentralkomitee nicht anerkenne und es auch nicht zur Vertretung ermächtigt habe. Zum Schluß fanden Wahlen zum Hauptvorstand des Verbandes für das Jahr 1927/28 statt. Man wählte 21 Mitglieder, davon 14 aus der Mitte von Vertretern der Provinzialbezirke und 7 vom Pariser Bezirk. Vorsitzender wurde durch Zuruf Waclaw **Budzyński**. Außerdem hat der Kongreß einstimmig dem Dr. **Bierzyński** die Würde des Ehrenvorsitzenden des Verbandes der Pilsudskivereine in Frankreich verliehen.

Unterredung mit dem rumänischen Gesandten.

Die wichtigste Arbeit ist getan . . .

Die „Epoka" bringt folgende Unterredung mit dem neuen rumänischen Gesandten **Davila**: „Die politischen Grundlagen der polnisch-rumänischen Beziehungen, die durch das Bündnis festgelegt wurden, sind Elemente einer unwandelbaren Politik. Natürlich ist ein Friede der beiden Staaten, die Konsolidierung gestattet, eine unmittelbare Funktion der Dauer dieses Bündnisses. Ich sehe den wichtigeren Teil der zu leistenden Arbeit bereits getan. Meine Aufgabe wird also darin bestehen, das Vorhandene zu befestigen und mich besonders darum zu bemühen, daß ein gegenseitiges Sichkennenlernen und eine gegenseitige Durchdringung beider Völker, sowohl in kultureller als auch in wirtschaftlicher Hinsicht, immer enger wird. Ich lege sehr großen Wert darauf, weil ich der Meinung bin, daß bei den jetzigen Zeiten die Bündnisse nicht nur Resultate der Kabinettsarbeit darstellen sollten, sondern daß sie sich vielmehr dem Bewußtsein des Volkes immer tiefer einprägen, das, wenn es nötig, berufen ist, zum Schutze der gemeinsamen Interessen Opfer zu bringen. Wir beobachten jede Politik der Annäherung Polens an seinen Nachbarn wohlwollenden Auges. Sie läßt sich vortrefflich in den Rahmen der Friedenspolitik fassen, von der die glückliche polnische Initiative in Genf ein krasser Beweis gewesen ist. So bedauern wir es denn von unserer Seite sehr, daß die litauische Regierung die Interessen ihres Landes nicht besser versteht und durch ihre Politik einer endgültigen Annäherung zwischen den Baltenstaaten und Polen hindernd im Wege steht. Ich nehme nicht an, daß sich jemand ernsthaft vorstellen könnte, die Baltenstaaten würden ihre völlige Unabhängigkeit bewahren können, wenn sie nicht ein starkes Polen zur Seite hätten. Hoffen wir, daß dennoch schließlich die Stimme der Vernunft siegt. Was mich betrifft, so werde ich keine Bemühungen scheuen, um zur Verwirklichung dieser Idee beizutragen."

Die russisch-französische Spannung.

Deutsche Vermittlung.

Bei den Besprechungen der französisch-russischen Spannung schwingt ein sehr eigentümlicher Ton mit, und zwar hauptsächlich in Blättern nationalistischer Richtung.

So liest man im „Gaulois", daß natürlich alsbald eine Antwort aus Moskau zu erwarten sei. Tschitscherin müsse jetzt Rakowski abberufen, aber er werde wohl versuchen, dieser Abberufung die Bedeutung eines diplomatischen Bruchs zwischen den beiden Ländern zu geben und Frankreich als den allein schuldigen Teil hinzustellen. Der Bruch habe jedoch nichtsdestoweniger große Gefahren für Moskau im Gefolge, und es sei wohl möglich, daß unter dem Druck der Berliner Regierung Tschitscherin sich damit begnügen werde, die Beziehungen zu Frankreich etwas einschlafen zu lassen. In diesem Fall würde er einen einfachen Geschäftsträger als Nachfolger Rakowskis entsenden.

In dem chauvinistischen „Avenir" wird ausdrücklich von einem unmittelbaren Eingreifen Berlins in Moskau wegen des französisch-russischen Gegensatzes gesprochen. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau habe bereits beim Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten einen Schritt unternommen, um halbamtliche Ratschläge zur Nachgiebigkeit zu erteilen. Das Blatt schreibt dann: Es ist leicht möglich, daß die Volkskommissare sich an diese Planke klammern und Rakowski heimholen. Sie werden dann sagen: „Deutschland, unser Verbündeter, rät uns zur Geduld. Da uns in der Folgezeit die Gelegenheiten, unsere Kraft zu zeigen, nicht fehlen werden, so wollen wir uns begnügen, Deutschland diesen Gefallen zu tun." Die Proletarier der Räteunion werden, wie immer, nichts zu sagen haben. Was jedoch die französischen Kommunisten betrifft, so werden sie rufen: Ja, wenn damit Deutschland ein Gefallen erwiesen werden soll, gut! Das Deutsche Reich wird so rasch wie möglich versuchen, bei uns die Vermittlungsgebühr einzukassieren.

Verschiedene Blätter, auch der radikalen bürgerlichen Linken, die aber zurzeit auf die Haltung der Regierung gar keinen Einfluß haben, erklären nach wie vor die vom französischen Ministerium des Aeußern angeführten Gründe und Beschwerden als völlig sinnlos. Es sei unverantwortlich, mit Hilfe solcher Mittel die Verhandlungen zu stören, die den sehr bedürftigen kleinen Inhabern von russischen Werten wenigstens etwas gebracht hätten. Die öffentliche Meinung sei berufen, über ein solches Vorgehen zu Gericht zu sitzen.

Keine Kabinettskrise in Belgien?

Vanderveldes Taktik.

Vandervelde hielt am Sonnabendnachmittag in Tribomont vor der dortigen sozialistischen Vereinigung eine kurze, aber um so inhaltreichere Rede über die innere belgische Politik. Daraus geht hervor, was ja auch schon von anderer Seite als wahrscheinlich hingestellt wurde, daß Vandervelde mit keiner Kabinettskrise rechnet.

Er sagte insbesondere, die Sozialisten müßten sich hüten, nun auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Die Wiederherstellung des Landes und die Gesundung der Partei sei vollendet, aber die Sozialistische Partei habe jetzt die Verpflichtung, nicht mehr von einem Waffenstillstand zu reden, sondern von Handel, von Bewegung, von Rückkehr zu den alten Mitteln. Die Arbeiter hätten in Belgien die Demokratie gemacht. Ihnen verdankten die Belgier die gleichen Rechte. „Jetzt müssen wir", fuhr Vandervelde fort „auch aus der Armee eine Demokratie machen. In der kommenden Sitzung der Kammer werden drei Fragen an erster Stelle stehen, der Pachtvertrag für die Landwirte, Zwangsversicherung für die Angestellten und die sechsmonatige Dienstpflicht für alle. Wenn wir dieses Programm durchführen, dann brauchen wir keine Furcht vor parlamentarischen Schwierigkeiten oder gar vor Regierungskrisen zu haben. Der Waffenstillstand ist vorbei. Wir wollen uns jetzt damit beschäftigen, unsere Ideale zu verwirklichen. Die Verkürzung der Dienstzeit ist eng verknüpft mit der Frage der Abrüstung. Sie wird den Tag der allgemeinen Abrüstung beschleunigen. Wir müssen das mit aller Kraft erklären. Der Kampf für die sechsmonatige Dienstzeit ist ein Kampf für die Abrüstung und für den Frieden."

In der Art und Weise, wie Vandervelde seine Forderungen aufstellte, zeigt sich, wie er in geschickter Weise mit den anderen Parteien verhandeln will. Die Angelegenheit des Pachtvertrages geht nicht nur die Sozialisten an, sondern auch die Liberalen, auch für die Versicherungspflicht treten die nichtsozialistischen Parteien ein, und für die Frage der sechsmonatigen Dienstzeit sind u. a. die katholischen Flamen durchaus eingenommen. Auf diese Weise dürfte es tatsächlich möglich sein, eine Regierungskrise, die man bisher allgemein für den Herbst erwartete, zu vermeiden.

Die Paleologue-Note.

(Von unserem Budapester Mitarbeiter.)

Budapest, Anfang Oktober.

Bismarck hat einmal gesagt: „Keine Sensation dauert länger als drei Tage." Aber hier wird dieser Ausspruch ins Unrecht gesetzt: Die Sensation der Paleologue-Note dauert nun schon zwei Wochen, sie zieht noch immer weitere Kreise. Dies wohl deshalb, da sie zugleich noch ein Rest von Geheimnis umhüllt. Weder die französischen noch die ungarischen amtlichen Kreise haben sich zu ihr bisher geäußert. Paleologues schwächlichem Dementi stehen zu greifbare Angaben gegenüber. In Ungarn will die Opposition die ganze Frage vor das Parlament bringen, das in den nächsten Tagen zusammentritt. Dann wird auch Graf Bethlen nicht mehr die ihm durch Schweigen am Quai d'Orsay aufgezwungene Zurückhaltung aufrechterhalten können.

Was steht in der Paleologue-Note? Sie wurde am 15. April 1920 abgefaßt, also etwa drei Wochen vor Formulierung der Friedensbedingungen zu Trianon. Paleologue saß damals als erster Sektionschef im Pariser Außenamt; um dieselbe Zeit sitzt General Weygand als französischer Militärbevollmächtigter in Preßburg mit dem Auftrag, das zum Vorstoß gegen Polen sich rüstende Sowjetrußland strategisch zu beobachten. Damals schon erkannte man in Paris die Notwendigkeit, Polen einen Bundesgenossen zu sichern. Die Tschechoslowakei kommt, da sie sich mit Polen wegen Teschen verzankt hat, als solcher nicht in Betracht. Man denkt also an Ungarn und formuliert Versprechungen, die eben in der vielgenannten Paleologue-Note enthalten sind. Ungarn soll empfangen und geben; empfangen soll es eine weitergehende Verbesserung der Friedensbedingungen, als sie damals schon im Konzept vorhanden waren. Die Zugeständnisse gehen über die heute so viel besprochene Rothermere-Linie hinaus. Groß-Wardein, Arad, Szatmar, Kaschau, Ungvar und Munkacs wären bei Ungarn geblieben, die Banater Schwaben hätten eine Volksabstimmung erhalten, die sicherlich zu ungarischen Gunsten ausgefallen wäre; in den Rumänien zugeteilten Gebieten hätten die magyarischen Minderheiten eine regionale Autonomie erhalten. Weiter wurde noch allgemeine Amnestie, Abbau der Verkehrshindernisse, Rückerstattung des rollenden Materials und der Rohstoffe durch die Nachbarstaaten, proportionale Aufteilung der finanziellen Verpflichtungen unter Garantie gestellt. Geben sollte Ungarn die Aufstellung eines 100 000 Mann starken Heeres für eine allfällige Verwendung gegen Rußland; ferner war die Rede von einer Verpachtung der ungarischen Staatsbahnen an Frankreich.

Es kam vorläufig nicht zur Ausführung dieses Vorschlages, obwohl der damalige Regierungschef Simonyi-Semadam erklärte, daß Ungarn bereit gewesen sei, den französischen Vorschlag anzunehmen; nur die Ersetzung Paleologues durch Millerand hatte die Ausführung des Planes verhindert. In der Tat folgt zunächst die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon mit seinen harten Bedingungen; im Mai 1920 erfolgt der Schriftenwechsel, am 4. Juni 1920 die Unterstellung des Vertrages. Aber dennoch verspüren wir im Vertragstext selbst einen gewissen Nachhall der Paleologue-Note: die Millerandsche Mantel-Note, in der die Entente eine Milderung der territorialen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages verspricht; diese Note richtet sich sichtlich gegen jene Staaten, die sich später und eben deshalb zur Kleinen Entente zusammengeschlossen haben.

So liegen die Dinge im Juni. Das polnisch-russische Verhältnis hat sich inzwischen verschlechtert, es kommt zur Kriegserklärung und zum Vordringen der Russen gegen Warschau. Und jetzt ereignet sich das Unglaubliche: Kaum war die Tinte auf dem Trianoner Vertrag trocken, da erhält Ungarn durch Millerand eine der Paleologue-Note völlig entsprechende Aufforderung. Die Form, in der diese letzte Aufforderung ergangen ist, ist noch nicht klargestellt, übrigens auch weniger wichtig. Daß es sich nicht um ein schriftliches Bündnisangebot gehandelt hat, hat die ungarische Regierung soeben ausdrücklich erklärt. Tatsächlich jedenfalls lagen die Dinge so: Polen brauchte unbedingt Munition. Deutschland wagte man nicht in Anspruch zu nehmen. Die Tschechoslowakei aber verweigerte ebenfalls die Durchfuhr. Nun soll Ungarn helfen, der polnische Militärattaché in Budapest verlangt immer dringlicher die Eröffnung der Karpathenlinie für die Munitionstransporte; und nach einer Aeußerung des ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Stephan Friedrich wurde auch die ungarische Regierung von der Entente ermutigt im ehemaligen Nordungarn — seit dem Trianonvertrage als „Karpathenrußland" Bestandteil der tschechoslowakischen Republik — einzumarschieren und ein fait accompli zu schaffen. Wenn man sich erinnert, daß Ungarn auf französisch-italienische Ermächtigung dieselbe Methode in Westungarn gegenüber Oesterreich mit Erfolg — zur Gewinnung Oedenburgs — anwenden konnte, so wird auch diese überraschende Enthüllung Friedrichs plausibel erscheinen. Während noch in den Karpathen die Entscheidung auf des Messers Schneide steht, kommt es in den Tagen vom 15. bis 24. August 1920 zur Schlacht vor Warschau; die Bolschewistenoffensive stockt, Polen ist gerettet. Ungarn wird nicht mehr gebraucht.

Ueberblickt man diese ganzen Geschehnisse mit einiger Unbefangenheit, so kommt man zur Erkenntnis, daß zumindest der Vertrag von Trianon in seinem Weiterbestand von den Zufälligkeiten der Warschauer Schlacht abhängig war. Ein weiteres Vordringen der Russen, und der Trianoner Vertrag wäre kaum zwei Monate nach seinem Abschluß ein Fetzen Papier geworden. Wilson hatte verkündet, es solle keine Geheimdiplomatie mehr geben, es sollen nicht die Völker wie Figuren auf einem Schachbrett hin- und hergeschoben werden. **Derselbe Wilson aber unterstützt eine französische Politik, die hemmungslos den Freund von gestern gegen einen Freund von heute eintauscht; die Millionen von Magyaren auf das rumänische Feld geschoben hat, um sie allenfalls gegen Soldtruppen und Eisenbahnkonzessionen wieder zurückzuschieben. Eine ärgere Bloßstellung haben die Gewalt-Friedensverträge noch nie erfahren, wie durch die zufällige Veröffentlichung der Paleologue-Note.**

Englische Strafexpedition nach den Salomo-Inseln.

Sydney, 12. Oktober. Der australische Kreuzer „Adelaide" hat gestern mit großer Beschleunigung Dampf aufgemacht und ist um 6 Uhr abends nach den Salomo-Inseln in See gegangen. Die Absendung des Kreuzers erfolgte auf eine dringende Bitte der britischen Regierung, den Kreuzer zum Schutze der britischen Staatsangehörigen auf den Salomo-Inseln zu entsenden. Der Kreuzer wird in drei Tagen bei den Inseln erwartet. Seine Ausrüstung ist durch Maschinengewehre verstärkt worden. Ferner ist eine besondere medizinische Ausrüstung in Gestalt von Gegengiften gegen die Folgen von Verwundungen durch vergiftete Pfeil- und Speerspitzen an Bord genommen worden. Die Bitte der Regierung ist erfolgt, da man einen allgemeinen Aufstand auf den Inseln erwartet. Auf der Insel Malaita ist der britische Distriktsbeamte Bell mit einem weißen Polizeibeamten und 20 eingeborenen Polizisten ermordet worden. Der Beamte befand sich auf einer Tour zur Einsammlung von Steuern.

Da sich die Mitglieder der australischen Regierung zum größten Teil auf ihren Wochenausflügen befanden, ist in der Absendung des Kreuzers eine Verzögerung entstanden.

*

London, 11. Oktober. Außer dem australischen Kreuzer „Adelaide" ist gestern plötzlich auch der neuseeländische Kreuzer „Dunedin" in See gegangen. Der Kreuzer soll zuerst nach Samoa gehen, da man annimmt, daß die Unruhen auf den Salomo-Inseln nach Samoa übergreifen. Falls es auf Samoa ruhig bleibt, soll der Kreuzer ebenfalls zum Schutz der britischen Untertanen nach den Salomo-Inseln laufen.

*

Der Spanier Mendana traf 1568 in der Südsee im Osten von Neu-Guinea auf Land, das ursprünglich als Festland angesprochen wurde, sich später aber als eine Insel herausstellte, wo die Entdecker behaupteten, dort habe das Ophir König Salomos gelegen. Daraufhin benannten sie später die ganze Inselgruppe mit dem Namen des Königs von Jerusalem, der heute vielfach in Salomon-Inseln umgewandelt worden ist. Noch heute gehören die Inseln zu den unerforschtesten der ganzen Südsee. Durch Abkommen vom 17. Mai 1885 erhielt Deutschland die Inseln Buka, Bougainville, Choiseul, Isabella (die von Mendana zuerst entdeckte Insel), St. George Shortland u. a., dagegen England Neu-Georgia, Guadalcaner, die in der Meldung genannte Malaita, San Christoval u. a. 1899 trat Deutschland Shortland, Choiseu und Isabella an England ab, so daß Deutschland etwa 10 000 Quadratkilometer mit 60 000 Einwohnern verblieben. Die deutschen Inseln waren dem Bismarckarchipel des Schutzgebietes Neu-Guineo angegliedert.

Durch Artikel 119 („Deutschland verzichtet zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle seine Rechte und Ansprüche in bezug auf seine überseeischen Besitzungen") wurden die Südseeinseln britisches Mandat, soweit sie wie die Salomo-Inseln südlich des Aequator liegen. Die Verwaltung erfolgt durch die britischen Dominien Australien (für Neuguinea mit zugehörigen Inseln) und Neuseeland (Samoa) bzw. durch eine englisch-australisch-neuseeländische Behörde mit wechselndem Vorsitzenden für die Phosphatinsel Trauru.

Den jetzigen Unruhen auf den Salomo-Inseln sind im August sehr schwere Aufstände auf den Salomo-Inseln vorausgegangen, worauf das neuseeländische Parlament ein Ausnahmegesetz für das Mandatsgebiet Samoa einbrachte, das mit 53 gegen 13 Stimmen angenommen wurde. Das Gesetz läuft auf eine Vergewaltigung der Eingeborenen hinaus. Seine Einbringung zeigte aller Welt die vollständige Unfähigkeit Neuseelands in kolonisatorischer Beziehung. Konnte doch ein Abgeordneter im Parlament in Wellington die Behauptung aufstellen, daß sich die Inselbewohner nach der so viel geschmähten deutschen Verwaltung zurücksehnten. Daß der Fall Samoa nicht vereinzelt dasteht, ergibt sich aus den neuen Aufständen auf den Salomo-Inseln, wo Australien die Verwaltung in der Hand hat.

Die Kämpfe in China.

Schwere Verluste der Schansi-Truppen.

London, 12. Oktober. (R.) Der Vertreter des Außenministers der Pekinger Regierung erklärte, daß von zwei Armeegruppen gleichzeitig eine Offensive eingeleitet worden sei, die eine von Hau-Dschou-Fu im nördlichen Kiangsu, die zweite von Pao-Ting-Fu. Den Südtruppen seien beträchtliche Verluste zugefügt worden. Das nächste Ziel Tsantsolins gehe dahin, die Südtruppen westwärts nach Tatung zu vertreiben, um sie im Gebirge von brauchbaren Verbindungswegen abzuschneiden. Nach weiteren offiziellen Berichten sind die an den letzten Kämpfen beteiligten Schansi-Truppen sehr schwer mitgenommen worden. 10 000 Gefangene sind nach der Mandschurei gebracht worden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Oktober.

Die Verlegenheiten eines Briefkastenonkels.

Als junger Mensch hatte ich mir immer gewünscht, einmal „Briefkastenonkel“ zu werden, der Mann, an den sich ungezählte Leser in dem Vertrauen wenden, von ihm zuverlässige Antwort auf ihre Fragen zu bekommen. Mir schien ein Briefkastenonkel ungefähr wie ein „Vertrauter“ der Menschheit, und dieses Ehrenamt vor allen andern erstrebenswert. Im Laufe der Zeit habe ich genaueren Einblick in die Tätigkeit des Briefkastenonkels, der meinem jugendlichen Gemüt als Wundermann, als Weiser erschien, gewonnen und weiß, daß die Lexika seine Hauptauskunftsstelle sind; außerdem sind die Anfragen, die Tag für Tag bei ihm einlaufen, so erschreckend mannigfaltig, daß man Nerven wie Stahltrosse haben muß, um sich hindurchzuwinden und weder Geduld noch Mut zu verlieren. Ich möchte es dem Durchschnittsleser einer Zeitung gönnen, einmal vor den Fragen zu stehen, die der Briefkastenonkel über sich ergehen lassen muß. Ihm muß die Menschheit wie eine Schar wißbegieriger Kinder erscheinen, die des Fragens nicht genug tun können, und die, hat man ihnen die eine beantwortet, schon wieder mit einer neuen Frage da sind. Der „Briefkasten“ der Zeitung ist für die meisten Leser der wichtigste Teil. Ihm können sie ihre kleinen Bedenken anvertrauen, er gibt ihnen Aufschluß in allen Dingen, die irgendwie „über ihren Horizont“ gehen.

In der Regel beantwortet der Briefkastenonkel alle Fragen, die an ihn gerichtet werden, nach bestem Können, nur manchmal muß er sein gutes Herz panzern, denn es gibt Leser, die jede Woche mit zehn bis zwanzig Fragen kommen, von denen die meisten eine ausführliche Antwort nötig machen würden. Selbst ein Briefkastenonkel kann z. B. eine Frage wie: „Was ist Einsteins Relativitätstheorie?“ nicht aus dem Handgelenk beantworten.

Aus der Mannigfaltigkeit der einlaufenden Fragen sollen hier nur einige herausgegriffen werden, zu Nutz und Frommen der jungen Menschen, die etwa den ehrgeizigen Wunsch haben, auch einmal Briefkastenonkel zu werden.

Wie ist ein Brief an eine Herzogin zu adressieren? Wie muß man sich ausdrücken?

Ich möchte nach Ostasien auswandern, habe aber das Geld für die Ueberfahrt nicht. Was soll ich anfangen?

Welches ist der Unterschied zwischen der Philosophie des Freien Willens und der Vorbestimmungs-Philosophie?

Ich bin Mitglied eines Debattierklubs, in dem die Mitglieder Vorträge halten müssen. Uns ist das Thema gestellt worden: Sind wir glücklicher als unsere Vorfahren? Würden Sie mir bitte einige Anhaltspunkte zu diesem Thema geben? Die Debatte findet am Sonnabend statt. (Der Brief trifft am Freitag bei dem Briefkastenonkel ein.)

Wie sahen zu den Zeiten Friedrichs des Großen die Zeitungen aus?

Wie hoch ist das Nationaleinkommen?

Besteht irgend eine Verbindung zwischen dem Mond und den Pilzen? Die Bauern glauben vielfach, daß die Pilze nur bei zunehmendem Monde wachsen, trifft das zu?

Wieviele Streichhölzer werden täglich verbraucht? Und wieviel macht das auf den Kopf der Bevölkerung?

Wie groß ist die Geschwindigkeit der Tonwellen?

Welche deutschen Rennställe haben in den letzten Jahren die größten Erfolge gehabt?

Welche Unterhaltsansprüche habe ich auf meine zwei Kinder an meinen geschiedenen Mann, der ein Einkommen von 8000 M. hat?

Was kann ich gegen eine rote Nase tun?

Ich bitte um eine Angabe, wie Schokoladenpralinees mit Likörfüllung herzustellen sind.

Ist eine Genehmigung erforderlich, um ein Stellenvermittlungsbüro einzurichten?

Wie sind Kakteen zum Blühen zu bringen?

Welche Kartoffelsorten werden gezüchtet?

Was für Tüll verwendet man zum Brautschleier?

Ich leide an chronischem Magenkatarrh, bitte um Aufstellung eines passenden Speisezettels.

Auf welche Weise sind Bürsten am besten zu reinigen, so daß ihre Borsten möglichst lange steif bleiben?

Warum spielen alle Bühnen Gastwerke?

Wie ist ein Testament aufzusetzen?

Wo findet man Bücher über altgermanische Gebräuche?

Wer war der geschickteste und berühmteste Koch aller Zeiten?

Nun mögen die Leser einmal selber Briefkastenonkel spielen und sich in ihren Feierstunden den Kopf damit zerbrechen, die Antworten auf diese Fragen zu finden. Das ist jetzt noch belustigender, als wenn man Kreuzworträtsel löst.

X **Ende des Bauarbeiterstreiks.** Der seit einigen Wochen dauernde Streik der Bauarbeiter ist endlich beigelegt worden. Nach Annahme der von den Arbeitgebern gewährten Lohnerhöhung hat ein Teil der Arbeiter gestern die Arbeit aufgenommen. Die übrigen nahmen sie heute auf.

X **Pressekonferenz.** Die Direktion des Kinotheaters „Apollo“ hat am vergangenen Montag die Posener Presse zu einer Konferenz eingeladen, um das Verhältnis zwischen dem Kino „Apollo“, dem neuen Kino „Metropolis“, und der Presse zu regeln, wie auch überhaupt letztere zu einer engeren, kulturellen Mitarbeit zu bewegen. Auf dieser in der „Hütte“ stattgefundenen Zusammenkunft, zu der die gesamte Posener Presse erschienen war, gab Herr Bartkowiak, Direktor der „Apollo“-Unternehmen, nach einigen werbenden Worten über enge kulturelle Mitarbeit an der polnischen Filmkunst überhaupt noch einige kurze Erklärungen über das neue Kinotheater „Metropolis“. Die Beratungen der um 10 Uhr begonnenen Zusammenkunft zogen sich bis gegen 1 Uhr nachts hin. Näheres über das, wie wir hören, komfortabel eingerichtete neue Kinotheater „Metropolis“ bringen wir zur Eröffnung, die voraussichtlich diesen Sonnabend oder Sonntag erfolgen wird.

X **Der Autoverkehr.** Der „Kurjer Poznański“ schreibt zu den Autounfällen in den letzten Tagen: „In der letzten Zeit ereignen sich immer häufiger Autounfälle. Die Ursache dieser Unfälle ist sowohl die Unachtsamkeit der Passanten, die bisher noch nicht gelernt haben, wie man den Straßendamm überquert, als auch die Sturmfahrten von Berufschauffeuren, die an belebtesten Punkten der Stadt eine übermäßige Geschwindigkeit entwickeln. Beide Uebelstände verlangen das Einschreiten der Sicherheitsbehörden und die Regelung des Straßenverkehrs in einer Weise, wie sie schon in anderen Städten Polens und im Ausland üblich ist.“

X **Familienabend der Spinnstube des Diakonissenhauses.** Am Sonntag, dem 16. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshaus der Familienabend der Spinnstube des Diakonissenhauses statt. An diesem Abend wirken mit: der Chor von St. Matthäi (Leitung Walter Kroll), ferner die Damen Röhl, Mönnig, Kroll. Schwester Anna Kleinert wird aus den Werken schlesischer Heimatdichter rezitieren. Aus dem Programm heben wir hervor: Lieder von Schubert, Mozart, Weber, Böhm und Kreuzer. Vorgetragen werden Werke von C. F. Meyer und Baumbach. Von den schlesischen Heimatdichtern werden vertreten sein: Helene Gräfin Waldersee und Hermann Bauch. Die Programme zu dem Familienabend, die gleichzeitig als Eintrittskarten gelten, sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Die Eintrittspreise betragen 1,50 und 1 Zloty. Es wird empfohlen, den abwechslungsreichen Abend, auch im Interesse der guten Sache recht rege zu besuchen.

X **Das Konzert Smirnow verlegt.** Das für heute abend angesagte Konzert Smirnow wird wegen Paßformalitäten verlegt. Der neue Zeitpunkt des Konzerts wird noch mitgeteilt. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

X **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 3,20—3,40, für die Mandel Eier 3,50—3,60, für das Pfund Quark 60. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten das Pfund Tomaten 30—50, Birnen 25—60, Aepfel 30—50, Pflaumen 40—50, Bohnen 60, Kartoffeln 5—6, Gurken die Mandel 1—1,20, ein Kopf Weißkohl 10—20, ein Bund Kohlrabi 15—25, ein Kopf Blumenkohl 50—1,50, ein Bund Mohrrüben 10—15, ein Pfund Spinat 25, rote Rüben 15—20, Zwiebeln 20. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund Speck 2,20, Schweinefleisch 1,90—2, Rindfleisch 1,70—2, Kalbfleisch 1,80, Hammelfleisch 1,60.

X **Auf der Polizeiwache** in Hartowo, Kreis Posen, befindet sich ein Herrenfahrrad, das einem Unbekannten abgenommen wurde. Beschreibung des Rades: schwarz lackiert, kein Freilauf, Nummer und Marke fehlen, Lenkstange nach oben gebogen, die Gummireifen abgenutzt.

X **Verschwunden.** Seit dem 8. Oktober ist eine gewisse Marja Konieczna verschwunden, die sich aus der elterlichen Wohnung in der ul. Bukowska 35 entfernt hat. Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung, Zimmer 61, erbeten.

X **Tödlich verunglückt.** Gestern wurde in der St. Martinstr. ein gewissen Wojciech Czapliński aus der ul. Fr. Ratajczaka 17 (fr. Ritterstr.) vom Auto PZ 40485 angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er im Stadtkrankenhause seinen Verletzungen erlag.

Da ein großer Teil der Leser durch die Beschlagnahme der Nr. 230 des „Posener Tageblattes“ nicht die Unterhaltungsbeilage Nr. 90 „In freier Stunde“ erhalten hat, legen wir die Nr. 90 noch einmal bei, nachdem das Urteil der Beschlagnahme (siehe poln. Text der ersten Seite) sich lediglich auf die politische Zeitung erstreckt.

X **Selbstmordversuch.** In der Nähe der Reduta Czecha sprang ein gewisser St. R. in selbstmörderischer Absicht in die Warthe, konnte aber rechtzeitig herausgezogen werden.

X **Unfall.** In der ul. Wielka (fr. Breiten Str.) glitt eine gewisse Marja Laskowska, wohnhaft im Heim in der Grabenstraße, so unglücklich aus, daß sie innere Verletzungen davontrug und ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

X **Der 15jährige Stefan Wyszyński,** wohnhaft Walkischei, rannten in der ul. Wielka (fr. Breiten Str.) gegen das Schutzblech des Autos PZ 42182 und verstauchte sich dabei das linke Knie.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem gewissen Stanislaw Dybicki, Alter Markt 58, vom Hof eine Kiste mit 30000 Zigaretten der Marke „Aromatika“ im Werte von 900 zł; einem gewissen Bolesław Homdyewski, ul. Jeżycka 43 (fr. Jersitzer Straße) eine braune Ledertasche mit folgendem Inhalt: Einkassierungsschein, eine Legitimation des Kaufmannsverbandes und Blankowechsel über 300 und 150 zł im Werte von 1000 zł; aus der Rzeźnicka Składnica Skór beim Städt. Schlachthof 88 gesalzene Rinderhäute im Werte von 1250 zł; der Schwester Martha Lechnowska wohnhaft in Lubawa (Pommerellen), auf der Straßenbahn der Linie 1 eine Brieftasche mit 30 zł und verschiedenen Papieren im Gesamtwerte von 80 zł.

X **Vom Wetter.** Das Thermometer zeigte heute 10 Uhr 16 Grad Wärme in der Sonne; das Barometer steht auf 76.6 mm.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 0.63 Meter, gegen + 0.64 Meter am Dienstag früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30, Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 8. bis 14. Oktober. **Mittelstadt:** Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31 (Breslauerstr.), Rothe Apotheke, Stary Rynek 37 (Alter Markt). **Jersitz:** Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße). **Lazarus:** Saxonia-Apotheke, ul. Głogowska 74/75 (Glogauerstraße). **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (Kronprinzenstraße).

X **Rundfunkprogramm für Donnerstag,** den 13. Oktober. 12.45—14: Orchesterkonzert. 14: Börse. 17—17.25: Englisch. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Das Schulwesen in England. 19.35 bis 19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Vortrag. 20.30 bis 22: Abendkonzert. 22.30—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 12. Oktober. Die Arbeiten am Bahnbau Bromberg—Gdingen werden, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, mit großem Eifer betrieben. Die Vorarbeiten der deutschen Bahnverwaltung für die Umgehungsbahn werden von Karlsdorf bis hinter die Danziger Straße für den neuen Bahnbau ausgenutzt. Die Arbeiten an dem neuen Damm schreiten gut fort. Zurzeit ist man unweit der Abzweigung mit der Errichtung einer Ueberführung beschäftigt, die aus Beton hergestellt wird. — Der Bleichfelder Wasserturm sollte, worüber mehrfach in der Stadtverordnetensitzung beraten wurde, zum Abbruch verkauft werden. Man protestierte jedoch dagegen und forderte den Ausbau desselben zu Wohnungen. Schließlich hat sich auch eine Firma gefunden, die diesen Umbau vornehmen will. Augenblicklich ist man mit der Entfernung des großen Wasserbassins beschäftigt, weshalb der obere Teil des Turmes abgebrochen wurde. Es scheint zweifelhaft, ob die Umbauarbeiten sich als lohnend erweisen und die Unkosten durch die Mieten gedeckt werden. Denn schließlich werden die Wohnungen (wenn man überhaupt von mehreren wird sprechen können) nur von bescheidenen Ausmaßen sein, für die man allzu hohe Mieten nicht wird verlangen können.

* **Bojanowo,** 12. Oktober. Kindesmörderin. Am Donnerstag wurde im Park zu Gościejewice von dem Förster durch Zufall die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Die alsbald von der hiesigen Polizei aufgenommenen Untersuchungen führten zu einem raschen Resultat, und die Täterin konnte bald in der Saisonarbeiterin Sz. in Konary festgestellt werden. Letztere war geständig und schilderte den Fall in folgender Weise: Am 26. September, vormittags gegen 10 Uhr hatte sie dem Kinde das Leben geschenkt, worauf sie bewußtlos bis nachmittags an der Fundstelle liegen blieb. Tags darauf ging sie zu Fuß den etwa 30 Kilometer weiten Weg nach Konary zu ihren Eltern. Wie ärztlich festgestellt, soll das Kind nach der Geburt getötet worden sein. Am Freitag wurde sie verhaftet und in das hiesige Polizeigewahrsam eingeliefert.

* **Ritschenwalde, 12. Oktober. Zur Einweihung seiner neurenovierten Restaurationsräume veranstaltete Herr W. Hoppe am 6. d. Mts. ein Eisbeinessen mit musikalischer Abendunterhaltung. Speise und Getränke waren von bekannter Güte, und auf deren Herstellung wurde große Sorgfalt verwendet. Den Glanzpunkt des Abends bildete der musikalische Teil, welchen Herr Kapellmeister Eckert vom 7. Jäger-Regiment Posen mit einigen Herren seiner Kapelle ausführte. Das Programm war sehr gut zusammengestellt, man hörte Sachen aus „Tannhäuser“, Dreimäderlhaus“, „Großmütterchen“ und anderes mehr. Herr Sergeant Szczepański wartete auch mit einigen Solis auf Konzertpicolo auf, welche großen Beifall fanden. Auch der uns wohlbekannte Herr Schiller hat seine Aufgabe mit Schneid ausgeführt und wurde auch seinen Werken alle Ehre angetan. In früher Morgenstunde kehrten alle Teilnehmer dieser Veranstaltung höchstbefriedigt nach Hause zurück.**

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Thorn, 12. Oktober. Am Sonnabend und Sonntag statteten Mitglieder des Unteroffizier-Verbandes des Warschauer Korps unserer Stadt einen Besuch ab und legten am Kopernikus-Denkmal einen großen Kranz nieder. — Der Ruderverein „Thorn“ beschloß am vergangenen Sonntag seine diesjährige offizielle Rudersaison durch das Abrudern, das vormittags um 11 Uhr stattfand. An der Paradeauffahrt, die vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt war, beteiligten sich sechs Boote. Anschließend fand im Bootshause ein Herrenfrühschoppen statt. Von dem befreundeten „Klub Wioślarski“ nahm eine Delegation von drei Herren an der Veranstaltung teil. — Am Nachmittag fand sodann das Abrudern des polnischen Klubs statt, zu dem der Ruderverein auch eine Abordnung delegiert hatte. — Der Bahnübergang bei Rudak, zwischen den Kasernen und den Militärschuppen, wurde vor einiger Zeit um etwa 50 Meter nach Osten verlegt. Der Grund zu dieser Aenderung ist unbekannt. — Am Sonntag hatte ein Thorner Angler, Herr Wiedemann, das Glück, aus einem Gewässer der Umgegend einen Riesenhecht von 91 Zentimeter Länge und 12 Pfund Gewicht mit der Angel zu fangen. Das Prachtexemplar gelangte am Dienstag auf dem Wochenmarkt zum Verkauf, nachdem es von einer hiesigen Fischhandlung erworben worden war. — Eine kleine Explosion ereignete sich am Sonnabend vormittag in einer Stube der im Kellergeschoß belegenen Wohnung des Schuldieners der Mittelschule auf der ehemaligen Wilhelmstadt. Unter lautem Knall flogen zwei Fensterscheiben auf die Straße, denen die Gardinen nachfolgten. Die Schüler der über diesem Zimmer belegenen Klasse stürzten sofort ins Freie, wobei ein Teil durch die Fenster nach der Gartenstraße hinaussprang. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß keinerlei weitere Gefahr vorlag, mußten sie wohl oder übel zur Fortsetzung des Unterrichts in die Klasse zurückkehren.

* **Tuchel,** 8. Oktober. Ein gewisser Koszpowych aus dem Kreise Berent stahl der Witwe Antoni Kalerowski aus Lroda eine Kuh im Werte von 500 Zloty. Für diese Tat erhielt der Dieb eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 10. Oktober. Am 8. Oktober d. Js. fand vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung statt, welche ein eigenartiges Schlaglicht auf die Liebenswürdigkeit eines Posener Kaufmanns wirft. Einer der größten Posener Unternehmer, der Fleischermeister Roman Dawidowski, hatte Zwistigkeiten mit einem seiner Mieter. Er benutzte die Gelegenheit, die Frau dieses Mieters allein in dem streitigen Keller zu treffen, dazu, um sie zu Boden zu werfen, zu schlagen und sie mit Schimpfworten zu belästigen. Als die Tat noch in frischer Erinnerung aller Beteiligten war, hat das Schöffengericht in der Verhandlung am 14. Juli 1927 ihm hierfür eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und eine Geldstrafe von 400 Zloty auferlegt. Auf die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung fand die erneute Verhandlung erst am 8. Oktober 1927, also fast 20 Monate nach dem Vorfalle, statt und hatte das günstige Ergebnis, daß die Strafe auf 1000 Zloty für die tätliche und mündliche Beleidigung und wegen Hausfriedensbruches auf 100 Zloty ermäßigt wurde. Die Zuhörer hatten den Eindruck, daß dieser Erfolg hauptsächlich dem zu verdanken war, daß sich um die Verteidigung der Liebenswürdigkeit des Angeklagten zwei hiesige Anwälte bemühten, von denen der eine früher den Posten als Justizminister bekleidet hatte.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, d. 12. Oktober: „Der Rastelbinder“.
Donnerstag, d. 13. Oktober: „Maskenball“. (Gastspiel Karavio.)
Freitag, d. 14. Oktober: „Carmen“. (Gastspiel Karavio. Erm. Preise.)
Sonnabend, d. 15. Oktober: „Zygmunt August“.
Sonntag, d. 16. Oktober, 3 Uhr nachm.: „Die Lerche“. Erm. Preise. Abends 7 Uhr: „Tosca“.
Montag, d. 17. Oktober: „Der Rastelbinder“.
Dienstag, d. 18. Oktober: „Eugen Onegin“.
Beginn der Vorstellungenum 7.30 Uhr.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Handelsnachrichten.

Polens Handel mit den einzelnen Ländern in den ersten 7 Monaten dieses Jahres stellt sich wie folgt dar: Sowohl in der Zufuhr, wie auch in der Einfuhr steht an erster Stelle Deutschland, auf das ungefähr 30 Prozent der Ausfuhr und gegen 25 Prozent der Einfuhr entfällt. Im Verhältnis zum vergangenen Jahre, in dem die Anteile 26 Prozent und 22 Prozent betrugen, ist also eine Steigerung zu verzeichnen. Stark ist gleichfalls der Anteil der Randstaaten, mit ca. 28 Prozent gegen 23 Prozent im vergangenen Jahre. Der Anteil der skandinavischen und baltischen Staaten in der Ausfuhr ist fast unverändert geblieben und beträgt ca. 11 Prozent. Der Handel mit England ist sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr zurückgegangen und beträgt ca. 12.5 Prozent der Ausfuhr und ca. 9 Prozent der Einfuhr gegen 16 Prozent und 10 Prozent im Vorjahre. Die Ausfuhr nach Amerika beträgt, wie auch im vergangenen Jahre, nur 8 Prozent, während die Zufuhr aus diesem Lande von 18 Prozent auf 12 Prozent gefallen ist. Starken Anteil am polnischen Handel hat dieses Jahr Russland genommen, bei einer Einfuhrsteigerung von 0,9 auf 5 Prozent.

Vom Fell- und Häutemarkt wird berichtet: Die in der letzten Zeit am Markte fehlenden Rindshäute sind nunmehr in grösseren Mengen wieder aufgetaucht. Die Ware stammt, wie festgestellt wurde, aus dem Inlande und ist im Frühjahr zurzeit eines verstärkten Angebotes eingelagert worden. Wegen unfachmännischer Salzung ist aber ein grosser Teil für die Verarbeitung untauglich geworden und in ihrem Wert stark herabgesetzt. Trotzdem suchen die Käufer gern Inlandsware, da diese ungeachtet der beseren ausländischen Kaufbedingungen immer noch billiger ist, als das in der letzten Zeit aus Holland eingeführte Material.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	47.00—48.00	Weizenkleie	24 50—25 50
Roggen	38.25—39.25	Roggenkleie	25.00—26.00
Roggenmehl (65%)	58 50—60.00	Rübsen	57.00—63 00
Roggenmehl (70%)	57 00—58.50	Eßkartoffeln	6.45—6.70
Weizenmehl (65%)	72.50—74.50	Fabrikkartoffeln 16°	5.40—5.60
Braugerste	40.00—42.00	Felderbsen	45.00—50.00
Marktgerste	33.00—35.00	Folgererbsen	65.00—75.00
Hafer	32.25—33.75	Viktoriaerbsen	65 00—90.00

Tendenz: im allgemeinen beständig. Für Roggen Braugerste und Roggenmehl (70proz.) ruhig. Weizen fester, Hafer fest. Weizenmehl (65proz.) stetig.

Warschau, 11. Oktober. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau. Kongr. Roggen 681 gl. (116) 39.25, Kongr. Hafer 35.90, pommerscher 35.95, pommerscher Grützgerste (40.50). Stimmung ruhig, Umsatz 100 Tonnen.

Lemberg, 11. Oktober. An der heutigen Börse kam es zu Geschäftsabschlüssen nur im rumänischen Mais zu bisherigen Preisen. Auch im Privathandel herrschte im Zusammenhang mit mangelnder Zufuhr Stillstand. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig, Preise unverändert.

Danzig, 11. Oktober. Die amtlichen Getreidenotierungen sind unverändert. Die Zufuhr betrug: Gerste 147, Hafer 10, Hülsenfrüchte 38, Saaten 25 Tonnen.

Bromberg, 11. Oktober. Grosshandelspreise für 100 kg loko Bromberg. Loses Braheheu 10—12, gebunden 13—14, Stroh lose 7—8, gebunden 9—9.50, Häcksel 10—12, Raps 60—70, Leinsaat 70—72, Hanf 65—70, Wongrowitzer Haferflocken 85 zł loko Bromberg. Tendenz behauptet.

Wilna, 11. Oktober. Grosshandelpreise für 100 kg loko Wilna: Roggen 39—40, Hafer 40—42, Braugerste 45—46, Grützgerste 39—41, Weizenkleie 26—27, Roggenkleie 24—25, Kartoffeln 9—10, Roggenstroh 6—7, Heu 8—9. Tendenz abwartend, für Hafer fest, Zufuhren stark.

Lublin, 11. Oktober. Das Lubliner Handwerkschaftssyndikat notiert: Roggen 38.50, Weizen 49.50—50, Gerste 37, Hafer 35. Tendenz ruhig. Am Markte für Kleesaat herrscht im Zusammenhang mit der Unmöglichkeit einer Ausfuhr wegen zu hohen deutschen Zolles schwaches Interesse und die Preise fallen. Notiert wird für 100 kg in Dollar: Roter Klee „Prima" 36—37, Bauernklee 34, weisser Klee „Prima" 32, mittl. 25, Wundklee „Prima" 25—26. Tendenz schwach.

Berlin, 12. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 248—251, Oktober 271 bis 271.50—271, Dezember 273—272.50, 272.75, März 275.25—276. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 235—238, Oktober 243.50—243.25, Dezember 243—242.50, März 246.75—248. Tendenz: matter. **Gerste:** Sommergerste 218—265. Tendenz: etwas matter. **Hafer:** märk. 198 bis 212, Oktober 215, März 217.50—219. Tendenz: ruhig. **Mais:** loko Berlin 192—194. Tendenz: ruhig. **Weizenmehl:** 32—35.25. Tendenz: etwas matter. **Roggenmehl:** 31.75—33.50. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie:** 14—14.25. Tendenz: still. **Roggenkleie:** 14. Tendenz: still. Raps: 305—315. **Viktoriaerbsen:** 52—57. **Kleine Speiseerbsen** 32—35. **Futtererbsen:** 22—24. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—24. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14.50—15.50. **Rapskuchen:** 15.80 bis 16.10. **Leinkuchen:** 22.30—22.60. **Trockenschnitzel:** 10.40—11. **Soyaschrot:** 19.70—20.30. **Kartoffelflocken:** 25—25.40.

Produktenbericht. Berlin, 12. Oktober. Der Produktenmarkt wurde heute von ausgesprochen lustloser Stimmung beherrscht. Das Inlandsangebot guter Brotgetreidequalitäten hat sich zwar keineswegs wesentlich verändert, die Nachfrage für diese hält aber infolge von völliger Stagnation am Mehlmarkt stark zurück. Dazu kam noch der verstimmende Einfluss der schwachen Auslandsberichte und die Ermässigung der Cifpreise für Auslandsgetreide. Vom Inlande sind heute auch die besseren Sorten aus Holstein und Brandenburg eher dringlicher offeriert, aber selbst beim Entgegenkommen der Verkäufer schwer abzusetzen. Das Roggenangebot ist hinsichtlich guter Qualitäten weiter verhältnismässig knapp, minderwertiges Material ist aber stärker gedrückt. Am Lieferungsmarkte gaben die Weizennotierungen 0.50—0.75 Mark, die Roggennotierungen 1—1.75 Mark nach. Mehl wird von dem Konsum nur in kleinsten Qualitäten aufgenommen. Die Preise sind für Roggenmehl ziemlich fest, für Weizenmehl nachgiebiger. Hafer ist etwas schwächer, Gerste unverändert.

Vieh und Fleisch. Berlin, 12. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 1616 Rinder, 465 Ochsen, 409 Bullen, 742 Kühe und Färsen, 2607 Kälber, 4475 Schafe, 14 813 Schweine, 1823 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 57—60, b) 52—55, c) 44—50, d) 35—45. — Bullen: a) 58—60, b) 55—56, c) 50—52, d) 45—48. — Kühe: a) 46—49, b) 35—42, c) 28—33, d) 20—23. — Färsen: a) 56—57, b) 52—53, c) 45—47. — Fresser: 40—48.

Kälber: a) —, b) 88—96, c) 72—86, d) 53—68.

Schafe: a) 1. Weidemast 54—57, 2. Stallmast 60—64, b) 48—56, c) 36—45, d) 25—35.

Schweine: a) 70—72, b) 68—71, c) 66—69, d) 62—66, e) 55—60, f) —, g) 58—61.

Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Kälbern ruhig, bei Schweinen langsam, der Markt musste geräumt werden.

Warschau, 11. Oktober. Die feste Stimmung für Inlandsspeck wird hier auf mangelndes Angebot von besseren Sorten zurückgeführt. Gute Ware wird hier in Grosshandelspartien mit 3.80 zł für 1 kg, im Kleinhandel mit 4—4.10 zł für 1 kg gehandelt. Eingef. Speck (amerik.) ältere Transporte wird augenblicklich auf 3.55 zł für 50 kg in grösseren Partien und auf 3.80 zł für 1 kg im Kleinhandel geschätzt. Obige Preise verstehen sich einschl. Zoll, der 1.30 zł für 100 kg beträgt. Amerik. Speck neuerer Transporte stellt sich billiger und wird im Grosshandel mit 3.55 und im Kleinhandel mit 3.60 zł gehandelt.

Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung für Kälber fester, da letztere seit einiger Zeit wegen Schluss der Saison nur kleines Angebot haben. Rinder behaupten sich sehr gut, das Angebot ist ausreichend. Notiert werden folgende Preise: Für Rinder 1159 Stück zu 1.40—1.75 zł, Kälber 276 Stück zu 2—2.40 zł, Hammel 90 Stück zu 1.50—1.60 zł für 1 kg.

Lemberg, 11. Oktober. Preise für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen I. 1.75—1.85, Bullen II. 1.25—1.50, Kühe I. 1.60—1.75, II. 1.42—1.60, III. 0.90—1.20, Färsen I. 1.60, II. 1.20, III. 0.90—1.10.

Kattowitz, 11. Oktober. Auf dem Zentralviehhof in Myslowitz wurde in der Zeit vom 7. bis 10. d. Mts. 1058 Kühe, 110 Färsen, 7 Bullen, 18 Ochsen, 62 Kälber und 1636 Schweine aufgetrieben. Preise unverändert, Nachfrage stark.

Geflügel. Lublin, 11. Oktober. Am hiesigen Geflügelmarkt herrscht reges Interesse, da es hier wegen geringer Zufuhr an Ware mangelt. Notiert wird für 1 Stück: Alte gute Hühner 6—8, Hühnchen 2.75—3.50, junge gute Gänse 6—8, Durchschnittssorten 5—6, Enten Durchschnittssorte 3—4.50. Tendenz abwartend.

Heringe. Warschau, 11. Oktoer. Am hiesigen Markt für Salzheringe ist das Geschäft noch sehr klein, die Saison wird erst in 3 bis 4 Wochen beginnen. Notiert wird für eine verzollte Tonne loko Lager: Schottische Matjesheringe 150—155, Matfulls 160—170, Spents 110 zł, Matjesheringe (Luicken) für ½ Tonne Castlebay Large oder Harris 150 zł, Selected 130 zł, Medion Castlebeay 120 zł, Medion Stornway 100 zł, norwegische Vaar aus dem Jahre 1926 60 zł.

Hopfen. Lublin, 11. Oktober. Am hiesigen Hopfenmarkt hat sich in den letzten Tagen der Bedarf für den Export stark gesteigert, was bei den Produzenten Preissteigerung hervorgerufen hat. Notiert wird für 50 kg in Dollar loko Lublin: Hopfen Prima B 55—50, wolhynischer 10—15 Prozent billiger, verarbeiteter Hopfen Prima A 65—75. Tendenz steigend.

Oelsaaten. Lublin, 11. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Rapsöl 160—170, Leinöl 190—200, Rapskuchen 35, Leinkuchen 55, schlechterer Raps 50—54, gesunder Raps 60—63. Bedarf gross, Tendenz für Oele und Rapskuchen steigend.

Häute und Felle. Posen, 11. Oktober. Für Felle wird hier aus erster Hand gezahlt: Gesalzene Rindshäute 2.40 für 1 kg, trockene 3.50, gesalzene Kalbshäute 4 kg 12 zł, für trockene 8 zł pro Stück, trockene Kaninchenfelle 5.30 für 1 kg, Rehwinterfelle 2 zł für 1 Stück, Sommerfelle 5 zł, trockene Hammelfelle mit Wolle 4 zł für 1 kg, gesalzene 1. Sorte 2 zł für 1 kg, ohne Wolle 1.60, gesalzene Rosshäute I. 35, trockene Rosshäute 25 zł pro Stück. Trockene Ziegenfelle I 9, von jüngeren Ziegen 5 zł pro Stück. Tendenz fest.

Warschau, 10. Oktober. Die Einkäufe von Fellen seitens der Gerbereien haben sich nicht in dem Masse gesteigert, wie man es für den Saisonbeginn erwartete. Die Gerbereien weisen auf schlechten Absatz fertiger Felle, da das vorläufig noch andauernde schöne Wetter diesem Geschäftszweige wenig Anregung bietet. Für 1 kg frisches Gewicht loko Städt. Schlachthaus wird notiert: Rindshäute 3.20—3.35, Kalbshäute 4.35 für 1 kg, Rosshäute 47—49 zł je nach Ausmass.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 11. Oktober. Die Rohnaphthahändler erwarten für die kommende Saison eine Besserung und kaufen etwas intensiver, zahlen jedoch kaum 214 Dollar für 10 000 Kilogramm Rohnaphtha Marke Borysław. Ausserdem kauft von Zeit zu Zeit die Firma Nafta kleinere Mengen zu einem Preise von 215 bis 217 Dollar. In dem Schacht „Uilwann" ist man vor einigen Tagen in einer Tiefe von 1523 Meter bei 6½-Zollröhren auf ca. 2 Zisternen Rohnaphtha Tagesproduktion gestossen. Auch die Gesellschaft „Premjer" nimmt in diesen Tagen den Betrieb im neuen Schacht Stefteland 20 in Tustanowice auf.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 11. Oktober. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 14.60, Hüttenblei 1.30, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Kattowitz, 10. Oktober. Das Syndikat der polnischen Eisenhütten notiert folgende Preise für 1 t: Stabeisen Grundpreis 350 zł, Formeisen bis einschl. Nr. 24 Grundpreis 350 zł, Nr. 26 und darüber 390 zł, heiss gewalztes Bandeisen 422.50 zł, Universaleisen 390 zł, dickes Blech 5 mm und darüber 432.50, dünnes Blech unter 5 mm 525, Walzdraht übl. Handelsgüte 387.50, Riegel 305, Schienen 100 mm und darüber 422.50, Schienen unter 100 mm Höhe 385 zł, für Blech zur Verzinkung, bei sofortigen Bestellungen wird für dünnere Sorten von der Stärke folgender Zuschlag berechnet: Bei 1 bis 5 mm 0.345 Prozent, bei 0.875 mm 5.36 Prozent, bei 0.75 4.68 Prozent, bei 0.625 mm 4.04 Prozent, bei 0.562 mm 4.85 Prozent, bei 0.50 mm 6.32 Prozent, bei 0.438 mm 1.88 Prozent und bei 0.375 mm 0.58 Prozent, für Bleche, deren Stärke oben nicht angegeben wurde, wird immer der höhere Zuschlag berechnet.

Devisenparitäten am 12. Oktober.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.92,
Reichsmark: Warschau 212.77, Berlin 212.54.
Danz. Gulden: Warschau 173.14. Danzig 173.19,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 12. Oktober 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, Große Zloty-Noten 46.825—47.225, Kleine Zloty-Noten 46.675—47.075. 100 Rm. = 212.09—212.99.

Holz. Stanislau, 10. Oktober. An den östlichen kleinpolnischen Holzmärkten hat die letztens erfolgte Erhöhung des Holztarifes in den staatlichen Wäldern um 20 bis 40 Prozent grosse Konsternation hervorgerufen. Die Tarife sind sogar in den Kreisen erhöht worden, wo die Holzindustrie wegen der letzten Ueberschwemmung grossen Schaden erlitten hat. Im Zusammenhang damit sollen einige grössere Gesellschaften ihren Betrieb einstellen, da man anstelle einer entsprechenden Hilfe durch Wiederinkraftsetzen des vor dem 20. 12. 1926 gültigen Tarifs und einer Stundung der Schulden für das Material als Antwort eine Preiserhöhung erhalten hat. Eine derartige Politik erschwert sehr die Lage der hiesigen Holzindustrie und steigert nur den Export von Rohmaterial. Notiert wurde in der letzten Zeit loko Waggon Ladestation für 1 m³: Kiefernlangholz ab 20 cm Durchmesser am dünneren Ende 4.50—5, gesägte Bretter für die Zimmerei 8.50, inländische Tischlerkiefer 14—15. Viel besprochen wird auch, dass die Erhöhung der Holztaxe in den staatlichen Wäldern zurückverpflichtet, nämlich am 30. des vergangenen Monats und weiterhin, dass das Memorandum der durch die Wasserkatastrophe geschädigten Holzindustriellen bisher unbeantwortet geblieben ist.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	93.75	93.50
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br.d.Pos.Ldsch.	24.50	—
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	94.00	8% Oblig. der Stadt Posen	91.00	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	5% Konvers. Anleihe	61.00	63.00
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½%P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	—	—			

Tendenz: steigend.

Industrieaktien.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	63.00	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot	—	—	Cukr. Zduny	140.00	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	1.35	1.20	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	97.50	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	1.10	—	Hartwig C.	55.00	50.00	P.Sp.Drzewna	130.00	1.15
P.Bk.Ziemian	3.70	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	25.00	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00	24.00
Arkona	4.00	—	Herzf.-Viktor.	65.00	57.50	Wisła	15.00	—
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	1.25	—
Brow. Krot.	32.00	—	Luban	130.00	120.00	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	10.50	—	Dr.RomanMay	118.00	—	Żar	—	—
Cegielski	52.00	45.50	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: steigend.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. Oktober mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.88—8.87 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.36 zł, 100 schweizer Franken 171.73 zł, 100 französische Franken 34.97 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.07 zł und 100 Danziger Gulden 172.75 zł.

Der Złoty am 11. Oktober 1927. Zürich 58, Riga 61, Neuyork 11.20, Mailand 207, London 43.50, Bukarest 18.10, Tschernowitz 17.98, Budapest (Noten) 63.40—64.40.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief	Noten	12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief
London	25.076	—	25.078	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.67	57.81	57.49	57.64	Złoty	57.71	57.89	57.55	57.69

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 12. Oktober. Der günstige Abschluss der Anleiheverhandlungen war an der heutigen Aktienbörse von sehr gutem Einfluss. Schon im Privathandel machte sich Materialmangel bemerkbar, der sich zum offiziellen Börsenbeginn und im weiteren Verlauf noch steigerte. Man nannte nur Zahlkurse, ohne dass es aber zu irgendwelchen Geschäftsabschlüssen kam. Die Kurse stiegen um ca. 5—8 Prozent. Erfreulich und lebhaft kommentiert wurde an der heutigen Börse die Tatsache, dass das Ausland seine Verkaufslimite zurückgezogen hat und mit Kauforders wieder am Markte ist. Am Bankaktienmarkt ist besonders die feste Haltung von Bank Polski und Bank Związku bei lebhaftem Interesse zu erwähnen, während Bank Dyskontowy und Bank Handlowy gut behauptet waren. Chemische und elektrische Werte interessierten wenig. Von Zuckeraktien erfreute sich W. T. F. Cukru guten Geschäftsganges. In Zementaktien besteht keine spezielle Nachfrage, Węgiel bei steigenden Kursen gut gefragt. Nobel, die in der letzten Zeit vollkommen vernachlässigte Aktie, konnte heute 6 zł am Kurse gewinnen. Am Metallaktienmarkt ist besonders Starachowice bei starkem Interesse mit einer 10prozentigen Steigerung, sowie Modrzejów mit ebenfalls besserem Kurse zu erwähnen. Textilaktien gleichfalls steigend, und von Handelsaktien Borkowski bei Materialmangel, besonders fest.

Fest verzinsliche Werte.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	6% Dollar-Anleihe	—	85.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	64.50	62.50	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	102.50
5% Dollarprämien-Anl	67.00	65.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	58.50

Industrieaktien.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
Bk. Polski	134.50	149.50	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Dyskont.	133.00	133.00	Michałów	—	0.66	Pocisk	2.93	2.75
Bk. Handlowy	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	26.50	23.00	W. T. F. Cukru	5.80	5.35	Rudzki	63.00	59.25
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	79.50	72.00
Bk. Zw.Sp.Zar.	99.00	91.00	Łazy	—	—	Stąporków	—	—
Kijewski	—	—	Wysoka	130.00	131.00	Ursus	—	15.75
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	22.00	—
Spiess	—	—	Węgiel	113.50	107.00	Zawiercie	40.50	—
Strem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	19.75	18.50
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	4.00	3.70
Elektr. Dąbr.	—	34.00	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	110.00	Nobel	53.50	48.25	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	49.00	—	Haberbusch	155.00	153.00
Brown Bovery	—	—	Fitzner	6.50	—	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	38.50	34.00	Spirytus	33.00	31.10
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	19.90	9.20	Żegluga	0.52	—
Chodorów	—	—	Norblin	206.00	200.00	Majewski	40.00	—
Czersk	1.30	—	Orthwein	—	—	Mirków	—	—
Częstocice	3.50	—	Ostrowice	93.00	93.50	Lombard	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief		12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief
Amsterdam	356.85	358.65	357.95	359.75	Paris	34.93	35.11	35,04	35.22
Berlin *)	212.49	212.91	213.13	213.54	Prag	26.35	26.47	26.44	26.56
Brüssel	—	—	124.29	124.91	Rom	48.58	48.82	48.73	48.97
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	240.28	241.48
London	43.31	43.53	43.45	43.68	Wien	125.51	126.13	125.90	126.52
Newyork	8.86	8.92	8,91	8.95	Zürich	171.52	173.38	172.07	172.93

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Oktober, 13 Uhr. Die Börse hatte unter einer weitgehenden Geschäftslosigkeit zu leiden. Die Tendenz war anfangs schwach, nachdem die Haussebewegung am Elektromarkt infolge des Nachlassens der ausländischen Käufe beendigt sind. Die Unternehmungslust der Spekulation war ausserordentlich gering, zumal die Bankenkundschaft nach wie vor dem Effektengeschäft völlig interessenlos gegenüberstand und nur einzelne Abgaben seitens der Provinz stattfanden. Die Situation wurde am besten dadurch gekennzeichnet, dass heute nicht einmal ein Anfangskurs in I. G. Farben-Industrieaktien festgestellt werden konnte. Bei einem Aktienkapital von über 2 Milliarden Reichsmark kam also selbst bei einem vorgeschriebenen Mindestbestand von wenigen Tausend Mark eine Notiz nicht zustande. Aehnlich war die Lage in einer grossen Anzahl anderer Aktien, die ebenfalls nur in kleinsten Beträgen umgesetzt wurden. Die wirtschaftlichen Nachrichten bleiben angesichts dieser Stagnation unbeachtet. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6—8 Prozent leicht und für erste Firmen bereits mit 5½—7 Prozent angeboten. Monatsgeld stellte sich auf 8—9 Prozent und darüber, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Am Devisenmarkt waren Veränderungen kaum festzustellen. London-Neuyork notierte 4,8706, Neuyork-Berlin 4,1919, London-Mailand 89.15, London-Madrid 27.96. Die Kursrückgänge betrugen im allgemeinen etwa 1—3 Prozent, waren jedoch in den führenden Terminaktien erheblich stärker. So verloren Chade 17 Reichsmark (553), von anderen Elektrizitätspapieren Licht und Kraft 4½%, „Gefuerel" infolge der Vorgänge in Brüssel 5 Prozent, Svenskaaktien gingen um 4 Prozent zurück. Wolff-Maschinen gaben von ihrem gestrigen Gewinn 4¼ Prozent wieder her. Die Geschäftslage des Unternehmens wird als günstig und der Absatz als gut bezeichnet. Lebhafte Schwankungen traten in Kunstseidenwerten ein. Vereinigte Glanzstoff lagen an der Vorbörse mit 635 gedrückt, stiegen dann bei der ersten Kursnotiz auf 645 Prozent und gingen später mit 640 bis 642 um. Bemberg ohne Umsatz. Montanaktien uneinheitlich. Schiffahrtswerte sehr still und abbröckelnd, Hamburg-Süd minus 2¼. Auch Bankaktien niedriger, Mitteldeutsche minus 3. Nach den ersten Kursen dauerte die Geschäftsunlust an.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
Dt. R.-Bahn	100.12	100.50	Dessauer Gas	—	193.00	Metallbank	137.00	—
A.G.f.Verkehr	—	162.00	Dt. Erdöl-Ges.	—	—	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	146.00	147.00	Dt. Maschinen	83.12	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Hb.Südam.Dp.	216.25	221.00	Dynam. Nobel	138.50	—	Oschl. Koksw.	99.25	99.12
Hansa	—	225.00	El. Lief.-Ges.	176.50	182.25	Orenst. u. Kop.	128.50	—
Nordd. Lloyd.	147.50	149.00	El. Licht u.Kr.	205.00	219.00	Ostwerke	403.00	409.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.75	142.75	Essen. Steink.	153.00	—	Phönix Bgb.	110.37	113.00
Barmer Bank	143.50	143.00	I. G. Farben	—	295.25	Rh.Braunkoh.	240.00	242.75
Berl.Hls.-Ges.	—	238.12	Felten u.Guill.	133.50	134.25	Rh. Elek.-W.	—	160.00
Com.u.Pr.-Bk.	171.50	174.87	Gelsenk. Bgw.	147.50	148.50	Rh. Stahlwk.	193.00	195.00
Darmst. Bank	223.75	224.00	Ges. f. el. Unt.	307.00	313.37	Riebeck	163.87	—
Deutsch.Bank	160.25	162.50	Goldschmidt	124.50	123.00	Rütgerswerke	91.00	90.50
Disc.-Ges.	153.50	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	153.50	Salzdetfurth	244.00	248.25
Dresdner Bk.	159.50	—	Harpen. Bgw.	196.00	198.25	Schl. Elek.-W.	—	171.00
Mtdtsch.K.Bk.	221.50	237.00	Hoesch	177.00	178.50	Schuckt. & Co.	197.00	208.00
Schulth. Patz.	426.00	429.00	Holzmann	189.00	190.00	Siem.&Halske	288.00	291.12
A. E. G.	180.25	—	Ilse Bgb.	233.00	230.00	Tietz, Leonh.	—	165.00
Bergmann	202.00	—	Kaliw. Asch.	166.00	172.25	Transradio	130.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Klöckner	153.25	157.50	Ver.Glanzstoff	645.00	645.00
Buderus	105.00	103.12	Köln-Neuess.	173.12	—	Ver. Stahlw.	124.12	125.50
Charl. Wasser	117.37	134.75	Löwe, Ludw.	278.00	282.00	Westeregeln	—	179.00
Cont. Caoutch.	115.12	116.25	Mannesmann	163.50	167.25	Zellst. Waldh.	306.25	310.00
Daiml.-Benz	190.50	114.00	Mansf. Bgb.	123.00	124.00	Otavi	38.50	38.62

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	517.00	—	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	15.25	15.70

Industrieaktien.

	12.10.	11.10.		12.10.	11.10.		12.10.	11.10.
Accumulator.	156.75	158.25	Feldmühle	213.00	—	Pöge, Eltr.-W.	126.00	130.00
Adlerwerke	102.50	104.00	Hohenlohe	20.37	20.25	Riedel	—	59.25
Aschaffenb.	—	—	Humbolt	—	—	Sachsenwerk.	—	—
Bemberg	—	—	Körting, Gebr.	—	95.00	Sarotti	180.00	—
Berger, Tiefb.	298.00	301.00	Lahmeyer	179.50	178.25	Schl.Bgb.u.Zk	115.50	120.50
Cop. Hisp. Am.	553.00	574.00	Laurahütte	—	79.00	Schl. Textil	97.62	100.00
Dt. Kabelwk.	—	98.25	Lorenz	120.25	120.25	Schub. & Salz.	—	360.50
DtWollw.Man	52.00	54.00	Motor. Deutz	67.50	58.00	Stett. Vulkan	27.00	29.00
Dt. Eisenhdl.	83.50	82.00	Nordd. Wollk.	162.25	165.00	Stolb. Zinkh.	221.25	—

Tendenz: matt.

Amtliche Devisenkurse.

	12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief		12.10. Geld	12.10. Brief	11.10. Geld	11.10. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.790	1.794	Italien	22.88	22.92	22.87	22.91
Canada	4.190	4.198	4.191	4.199	Jugoslawien	7.381	7.395	7.383	7.397
Japan	1.953	1.957	1.953	1.957	Kopenhagen	112.27	112.49	112.28	112.50
Kairo	20.92	20.94	20.925	20.965	Lissabon	20.68	20.72	20.68	20.72
Konstantinopel	2.258	2.262	2.263	2.267	Oslo	110.41	110.63	110.41	110.63
London	20.394	20.434	20.401	20.441	Paris	16.44	16.48	16.45	16.49
Newyork	4.1870	4.1950	4.1880	4.1960	Prag	12.409	12.429	12.413	12.433
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025	Schweiz	80.765	80.925	80.77	80.93
Uruguay	4.226	4.234	4.226	4.234	Sofia	3.027	3.033	3.030	3.036
Amsterdam	167.98	168.32	168.06	168.40	Spanien	72.90	73.04	73.08	73.22
Athen	5.544	5.556	5.544	5.556	Stockholm	112.78	113.00	112.79	113.01
Brüssel	58.33	58.45	58.315	58.435	Budapest	73.22	73.36	73.26	73.40
Danzig	81.30	81.46	81.32	81.48	Wien	59.12	59.24	59.10	59.22
Helsingfors	10.55	10.57	10.555	10.575					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Reichskanzler Marx in Koblenz.

Die Politik der Befriedung. — Die Besetzung der Rheinlande. — Zwei Reden des deutschen Reichskanzlers.

Köln, 11. Oktober. Der deutsche Reichskanzler Dr. Marx stattete dem Oberbürgermeister von Koblenz einen Besuch ab. Er wurde von der Stadt herzlich begrüßt. Bei einem Frühstück, an dem die Bürgermeister von Aachen, Trier, Wiesbaden und Birkenfeld teilnahmen, hielt der Reichskanzler eine Ansprache auf die Begrüßungsrede des Oberpräsidenten Dr. Fuchs, in der er das Thema über die Befriedigungspolitik genauer beleuchtete. Die gerundlegenden Fragen berührte der Reichskanzler mit aller Offenheit. Er führte etwa folgendes aus:

Zunächst Ihnen, Herr Oberpräsident, herzlichen Dank für die überaus freundlichen und mich tief bewegenden Worte Ihrer Begrüßung. Als ich zu dem Amt des Reichskanzlers das des Reichsministers für die besetzten Gebiete hinzuübernahm, war es für mich kein leichter Entschluß. Wie Sie sich denken können, ist das Amt des Reichskanzlers für sich allein heute an schwierigen Aufgaben wahrlich überreich. Der Entschluß wurde mir aber dadurch erleichtert, daß mich als Rheinländer und als Politiker und Parlamentarier seit langem so vieles mit dem rheinischen Gebiet verband. So übernahm ich das Ministerium für die besetzten Gebiete zwar als Nebenamt, nicht aber als Nebensache, sondern als Haupt- und Herzenssache. Sie, Herr Oberpräsident, haben in freundlichsten Worten meiner Ministertätigkeit und meines Wirkens für das besetzte Gebiet in der Vergangenheit gedacht und zugleich mir für die Zukunft volles Vertrauen ausgesprochen. Ich weiß Ihnen hierfür herzlichen Dank.

Meine Herren! Daß ich bei meiner ersten Reise als Reichsminister für die besetzten Gebiete zuerst nach Koblenz fahre, ist wohl selbstverständlich. Koblenz ist die Hauptstadt des besetzten Gebiets. In ihr befindet sich das Oberpräsidium der Rheinprovinz, die immer noch weit mehr als die Hälfte des besetzten Gebiets stellt. In ihr befindet sich die Interalliierte Rheinlandkommission und das Deutsche Reichskommissariat für die besetzten Gebiete. Ich weiß, daß auch andere Städte im besetzten preußischen Gebiet meinen Besuch erwartet haben. Niemand bedauert mehr als ich selbst, daß es mir diesmal nicht vergönnt ist, diese Gaue zu besuchen, insbesondere die Regierungshauptstädte Aachen, Trier und Wiesbaden. Zwingende Erwägungen der Rücksichtnahme auf die Geschäftslage in Berlin standen mir im Wege. Ich darf aber die anwesenden Herren Regierungspräsidenten bitten, mein Bedauern und meine Gründe in ihren Bezirken zur Kenntnis zu bringen.

Meine Herren! Aus den Worten des Herrn Oberpräsidenten erklang, was uns alle bewegt, **die große seelische und materielle Not, die die Besetzung für diese schönen Gaue am Rhein bedeutet.** Bald dauert diese schwere Last schon neun Jahre, ein Zeitraum, den man früher nicht für möglich gehalten hätte. Ich empfinde diese Not der rheinischen Gaue als Rheinländer ganz besonders tief. Not erkennen hilft nicht, man muß sie bekämpfen. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung stets ein offenes Ohr für Ihre Klagen und Beschwerden hat. Nicht bloß unsere Herzen sind dem Rheinland zugeteilt, auch unsere Hilfsmittel sind wir bereit, im Rahmen des Möglichen dazu zu verwenden, die materiellen Lasten und Schäden, die die Besetzung mit sich bringt, auszugleichen. Sicher haben unsere Hilfsaktionen im Rheinland nicht volle Zufriedenheit schaffen können. Vieles blieb unausgeglichen, aber dabei darf nicht vergessen werden, daß das Reich sich in äußerst schwierigen Finanzverhältnissen befindet, die ihm gar oft einen andern Weg zwingend vorschreiben als den, den der Zug des Herzens weist.

Gewiß ist im Besetzungssystem manches gegen früher besser geworden. Herr Landeshauptmann Dr. Horion, der in unserer Mitte weilt, war es, der die ersten Verbesserungen des Besetzungssystems mit seinen ausgezeichnet geführten Verhandlungen vom Herbst 1924 mitschaffen half. Auch die zugesagte Herabsetzung der Besatzungsstärke um 10 000 Mann ist zweifellos eine begrüßenswerte Erleichterung. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Herabsetzung an dem Gesamtbestand der Besatzung nicht viel ändern kann, die auf die Gemüter drückt, die viele Lasten und Kosten verursacht, die die wirtschaftliche Entfaltung hemmt. Aber noch viel wichtiger ist das Geistige, das unstillbar lebt im rheinischen Herzen, der Drang nach Freiheit; er ist nicht etwa ein Produkt der Besetzung. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts beweist ihn ebenso wie die ältesten Traditionen der deutschen Stämme am Rhein. Dieser Freiheitsdrang ist zugleich gepaart mit hoher Vaterlandsliebe, die allerdings bei einem Stamm besonders begreiflich ist, der den deutschen Staat überhaupt zuerst gegründet hat.

Erwarten Sie nicht von mir, daß ich auf das außenpolitische Gebiet abschweife. Eines darf ich aber vielleicht doch sagen. Sie wissen, ich bin ein überzeugter Anhänger der Verständigungspolitik, aber diese Politik kann nur dann in die Herzen der Völker tief eindringen und wirkliche Volkssache werden, wenn sie getragen ist von der freudigen Zustimmung der Völker, die aber nur aus dem Gefühl hervorgehen kann, daß Freiheit und Gerechtigkeit für alle herrschen. **Im deutschen Volke, das so viel Unrecht und Unfreiheit zu ertragen hatte und immer noch zu ertragen hat, ist diese Sehnsucht nach der Herrschaft von Freiheit und Gerechtigkeit besonders tief. Möge der Tag der Freiheit uns bald beschieden sein!**

Im Verlauf des Frühstücks hatten die Teilnehmer Gelegenheit, in Fühlung mit dem Reichskanzler zu treten und die Nöte und Wünsche des besetzten Gebiets darzustellen.

Nachdem bereits im Verlauf des Vormittags die drei Oberkommissare der Rheinlandkommission ihre Karten abgegeben hatten, gab der Reichskanzler zur Erwiderung später ebenfalls seine Karten ab.

Vor der Presse.

Bei dem Presseempfang, zu dem gegen hundert Teilnehmer versammelt waren, begrüßte der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Botschafter Frhr. Langwerth v. Simmern, die Gäste herzlich und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie in so großer Zahl erschienen seien.

Reichskanzler Dr. Marx

hielt dann folgende Ansprache:

Es ist eine politische Wahrheit, daß im parlamentarisch regierten Staat die verantwortliche Regierung in viel engerer Zusammenarbeit mit der Presse steht und stehen muß, als in anderen Staatsformen. Ich habe deshalb stets Wert darauf gelegt, daß sowohl über die Entwicklungen in der Außenpolitik wie über die schwerwiegenden Fragen unserer deutschen Innenpolitik unsere Presse stets gewissenhaft informiert wird. Wenn ich heute Gelegenheit habe, in offener Aussprache mich mit Ihnen zu unterhalten, so freut es mich, Ihnen sagen zu dürfen, daß die Reichsregierung stets der Presse des besetzten Gebietes in voller Anerkennung ihren Dank ausspricht für die hingebungsvolle Arbeit, die in schweren Stunden Verleger und Redakteure für das deutsche Vaterland geleistet haben. Es wird in der Geschichte unvergessen bleiben, daß im gesamten besetzten Gebiet mit Einschluß der geräumten ersten Zone in der Notzeit des Einbruchs an der Ruhr und der Sonderbündlerzeit 340 Blätter im Jahre 1923 für den Schutz des heimatlichen Bodens, für die Einheit des Reiches und für den Frieden der Bürger mit geistigen Waffen ehrenvoll gekämpft haben. Unvergessen wird auch bleiben, daß dieser Kampf um Recht und Freiheit schwere materielle Opfer und leider vielfach fast nicht mehr gut zu machende persönliche Leiden den Arbeitern an der Großmacht Presse gebracht hat. Geldstrafen und Erscheinungsverbote, Ausweisungen und Freiheitsstrafen zeichnen den Weg, auf dem über vier Kampfordonnanzen an Stelle der durch die deutsche Reichsverfassung gewährleisteten Pressefreiheit stärkere Rechte militärischer Machthaber getreten sind. Nehmen Sie für alle diese Opfer auch heute noch der Reichsregierung herzlichen Dank entgegen.

Meine Herren! Politik und Presse haben gemeinsam, sich nicht in rückschauende Betrachtungen zu erschöpfen, sondern feinfühlig in die Zukunft zu schauen, um des Volkes Führer bleiben zu können. Die nächste Zukunft wird uns endlich die längst erwartete Verminderung der Besatzungsstärke bringen. Sie alle kennen die Ziele unserer Politik. Sie kennen aber auch die mannigfachen Schwierigkeiten, die der Alltag der Verwirklichung entgegenstellt. Wir dürfen dabei immerhin nicht vergessen, daß in den unmittelbaren Verhandlungen, die in den letzten Jahren zwischen uns und den Regierungen der Besatzungsmächte geführt worden sind, der deutsche Standpunkt doch in mancher Hinsicht bemerkenswerte Fortschritte gefunden hat. Sie haben, meine Herren von der Presse, auch weiterhin die schwere Aufgabe, in kommenden Zeiten als Führer der öffentlichen Meinung den Willen des einheitlich denkenden Volkes nach reiflicher Prüfung der Einzelfälle zu vertreten und an die Regierung zu bringen. So wie die Reichsregierung durch das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit der Volksvertretung, die aus dem Reichstag heraus einen besonderen Ausschuß für die besetzten Gebiete gebildet hat, verständnisvoll zusammenarbeitet, so darf ich als Reichsminister für die besetzten Gebiete, aber auch als verantwortlicher Leiter der Reichspolitik an Sie die Bitte richten, auch in Zukunft in dem gleichen mustergültigen Wirken Ihrerseits an der Schaffung der besseren deutschen Zukunft mitzuarbeiten. Ich werde mir zur besonderen Aufgabe stellen, die Nöte des besetzten Gebietes immer wieder auch der Presse des unbesetzten Gebietes vor Augen zu führen, denn ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Einigkeit des deutschen Volkes sich sowohl zu zeigen hat in dem gemeinsamen Ertragen schwerer Schicksalsschläge, wie auch in der gemeinsamen Freude über Feierstunden, die uns ein gütiges Geschick zukommen läßt.

Meine Herren! Ich danke Ihnen für die vielen Anregungen, die ich heute aus der Zusammenkunft mit Ihnen gewonnen habe. Sie wissen alle, meine Herren, daß meine Wiege zu Köln am Rhein stand. Seien Sie überzeugt, daß meine Arbeitskraft und mein volles Wirken stets in besonderem Maße diesem Lande gilt, in dem der deutsche Strom zur Einheit mahnt. Sie werden bei mir stets ein aufmerksames Ohr finden für all das, was Sie als bevorzugte Kenner der Empfindungen des Volkes erfahren, was Sie durch die Presse wiederum der Reichsregierung mitteilen. Hoffen wir, daß dieser gemeinsamen Arbeit der Erfolg nicht versagt bleibe!

Den Dank der Presse sprach Chefredakteur Anton Haßmüller (Köln) aus. Er bemerkte, das Bedürfnis der öffentlichen Meinung nach Unterrichtung bringe immer wieder gelegentlich Schwierigkeiten. Um die darin liegende Gefahr auf ein Mindestmaß zu verringern, bedürfe es vertrauensvoller Beziehungen zwischen Regierung und Presse. Alle seien darin einig, über alles Trennende hinweg die Belange des besetzten Gebietes zu fördern. Er hoffe, daß diese Versammlung ihnen nützlich sein möge. Der Reichskanzler dankte noch einmal für den freundlichen Empfang und bat, wenn jemand besondere Wünsche oder Beschwerden habe, möge er ihm schreiben. Er bekomme alle Briefe und lese sie auch. Wenn er wieder einmal nach Koblenz komme, hoffe er, daß der Reichskommissar wiederum seine schönen Räume zur Verfügung stellen werde, und daß dann ein guter Schritt weiter nach vorwärts getan sei.

Die Eröffnung des spanischen Parlaments.

Madrid, 11. Oktober. Bei der gestrigen Eröffnung der neuen Nationalversammlung, die ohne äußeren Pomp erfolgte, hielt der Präsident der Versammlung, Yanguas, eine Rede, in der er die Aufgaben dieser sogenannten ratgebenden Nationalversammlung folgendermaßen umriß: Die Versammlung sei nicht gedacht als ein Ersatz für die Cortes, sondern sei durchaus verschieden von diesem Parlament. Sie hätte eine doppelte Aufgabe, nämlich erstens das Werk der Regierung zu kontrollieren und der Regierung beratend zur Seite zu stehen, zweitens alle wichtigen Gesetze vorzubereiten, die jedoch später einer wirklichen gesetzgebenden Körperschaft vorgelegt werden müßten, der auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählt worden sei. Inzwischen, bis dies geschehen sei, werde die Exekutive das volle Maß ihrer außergewöhnlichen Vollmachten weiter im Interesse des öffentlichen Wohles verwenden.

General Primo de Rivera ergriff das Wort und dankte dem König, der eben erst aus Marokko zurückgekehrt war, für seinen Besuch. In seiner Rede führte Primo de Rivera aus, es gebe sicher eine große Anzahl fähiger ziviler Politiker. Viele von ihnen hätten sich allerdings noch nicht an die Idee gewöhnt, daß die Monarchie ein Teil ihres politischen Glaubensbekenntnisses sein müsse. Er bedauerte die Abwesenheit der Sozialisten in der neuen Kammer. Die Rede endete mit einem Gruße Spaniens an das spanische Amerika.

Der König verließ nach diesen Reden die Kammer, die sich ohne Verhandlungen bis zur nächsten Woche vertagte. Sowohl der König als auch Primo de Rivera erschienen in Zivil.

Primo de Rivera dementiert.

London, 11. Oktober. General Primo de Rivera dementiert in einem Telegramm aus Madrid prompt sein Interview mit der „Sunday Times“. In dem Telegramm heißt es, in seiner Unterredung mit Sir Austen Chamberlain wäre eine so extreme und absurde Idee wie die, daß Spanien sein Gebiet in Marokko aufgeben könnte, überhaupt nicht berührt worden. Er hätte überhaupt kein Interview über den Tanger-Vertrag oder über sein Zusammentreffen mit Sir Austen Chamberlain gegeben.

Reuter meldet, daß die Telegramme der englischen Zeitungen an ihre Korrespondenten in Madrid, worin sie um Aufklärung über das Interview baten, von der spanischen Zensur zurückgehalten worden sind.

Deutsches Reich.

General Ludendorff aus der evangelischen Kirche ausgetreten.

München, 11. Oktober. Die Nachricht vom Austritt des Generals Ludendorff aus der Landeskirche wird jetzt von kirchenamtlicher Seite bestätigt. Ludendorff hat diesen Schritt damit motiviert, daß er schon seit Jahren nicht mehr auf dem Boden der Kirche steht. Es wird angenommen, daß Ludendorff dabei unter dem Einfluß seiner zweiten Frau, der völkischen Aerztin Dr. v. Kemnitz, gestanden hat, die sich lebhaft für eine völkische Religion einsetzt und mit dem nach altgermanischem Muster errichteten Druiden-Orden in Verbindung stehen soll.

Wiederaufnahme des Hochbahnverkehrs.

Berlin, 12. Oktober. (R.) Der Verkehr auf der Hoch- und Untergrundbahn ist heute früh wieder aufgenommen worden, nachdem, wie gemeldet, die Verhandlungen vor dem Schlichter über die Forderungen der Angestellten gestern abend zu einem Vergleich geführt hat.

Bischof Antonius von Henle gestorben.

Regensburg, 12. Oktober. (R.) Vergangene Nacht ist der Bischof Antonius von Henle infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Der Kirchenfürst stand im 76. Lebensjahre und stand seit 21 Jahren an der Spitze der Regensburger Diözese.

Aus anderen Ländern.

Aufstand in Südmarokko.

Paris, 12. Oktober. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Casablanca sollen sich verschiedene Stämme in Südmarokko erhoben haben.

Granatenexplosion.

Paris 12. Oktober. (R.) Bei Aufraumungsarbeiten auf dem ehemaligen Schlachtfelde bei Trelon, in der Nähe von Rheims, sind zwei Arbeiter durch eine Granatenexplosion getötet, zwei weitere schwer verletzt worden.

Ueberfall auf eine Karawane in Süd-Marokko.

Paris, 12. Oktober. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Casablanca ist in Südmarokko eine Karawane von eingeborenen aufständischen Elementen überfallen worden. Vier Mann der Karawane wurden getötet, die übrigen verschleppt.

Antlantikflug.

Old Orchard (Maine), 12. Oktober. (R.) Frau Grayson, die Nichte des Präsidenten Wilson, ist gestern von hier mit ihrem Sikorski-Flugzeug zum Flug über den Atlantik mit dem Ziel Kopenhagen gestartet.

Vierfacher Mord im religiösen Wahnsinn.

Paris, 11. Oktober. Ein entsetzliches Verbrechen hat gestern in Saarburg (Lothringen) die 35jährige Frau eines Briefträgers begangen. In einem Anfalle mystischen Wahnsinns hat **die Frau in Abwesenheit ihres Mannes ihre vier Kinder im Alter von zwei, drei, sechs und sieben Jahren ertränkt,** indem sie sie so lange in einem Waschzuber untertauchte, bis sie erstickt waren. Nachdem sie die vier Leichen auf das Bett gelegt hatte, begab sie sich zum Polizeikommissariat und erzählte ihre Schreckenstat. Sie schloß ihren Bericht mit den Worten: „Jetzt gibt es vier Engel mehr im Himmel!“ Die Wahnsinnige ist sofort verhaftet worden. Als der unglückliche Vater von dem Drama erfuhr, erlitt er eine Nervenkrise.

Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.

Paris, 12. Oktober. (R.) Im Laufe des gestrigen Tages sind zwei Kinder aus einem Eisenbahnzuge während der Fahrt infolge Oeffnens der Wagentür gestürzt und tödlich verunglückt.

Der Ausnahmezustand in Bulgarien.

Sofia, 12. Oktober. (R.) **Der bulgarische Ministerpräsident erklärte gegenüber den Pressevertretern, daß der Ausnahmezustand lediglich zur Sicherung des inneren Friedens verhängt worden sei. Demgegenüber verlautet gerüchtweise, daß der Ausnahmezustand nach Vorstellungen des französischen und englischen Gesandten in Sofia verhängt wurde.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Zahn-Praxis.

Dent. Szalczyński, Ryczywoł.

Sprechstunden von 9—1 im Hause des Herrn Piątkowski.

Bei unserem Fortzug aus Rogasen allen Bekannten, Freunden und Gönnern ein

herzliches Lebewohl.

Familie Droese.

Wissenschaftlicher Lehrer

mit besten Referenzen erteilt **Unterricht** in allen **Gymnasialfächern, Vorbereitung, Nachhilfe, Ueberwachung der Schularbeiten.** Offerten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 unt. **1896.**

Rittergut,

5—7000 Morg i. Prov. Posen b. hoh. Anz. **zu kaufen** gesucht. **Allgem. Handels- u. Effektenbank A.-G. Danzig.**

Grundstück

mit sehr gutgehendem Restaurant. Goldgrube, in erstklassigster Lage, Nähe Posens, umständehalber an kapitalkräftigen Käufer **zu verkaufen.** Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2034.**

Mühlenverkauf.

Umständehalber ist gutgehende 4—5 to Wassermühle mit 26 ha Landwirtschaft verkäuflich. Ernste Reflektanten mit 25000 Dollar erhalten nähere Auskunft vom Besitzer. Offerten a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **A. Z. 2047.**

Grenzgasthaus im Kreise Guhrau,

an der polnischen Grenze, nahe Rawicz gelegen (Chausseegablung), mit Saal, 150 qm Gesellschaftsgarten, Obst- und Gemüsegarten, 2 Morgen Land, Ausspannung für 20 Pferde, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Nur ernstgemeinte Reflektanten wollen sich melden a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2046.**

Feine Herrenmaßschneiderei und Stofflager

Hermann Heckert

Poznań, ulica Pocztowa 30.

Zwiebelsäcke, Mehlsäcke, Getreidesäcke,
neue und gebrauchte,
Pläne (wasserdichte), Pferdedecken
empfiehlt bei prompter Lieferung
Planwork, Dąbrowskiego 81.

Arbeitsmarkt

Für bald **Mamsell** oder perfekte Köchin gesucht, für größeren Landschloßhaushalt, ohne Außenwirtschaft. Angebote an **Schloss Górzno, poczta Garzyn, pow. Leszno.**

Suche zum 1. November oder früher ältere

Mamsell

für großen Landhaushalt; selbe muß kochen, backen und einwecken können. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche sind einzusenden an Frau **Ilse Buettner, Schönsee, Rittergut Jeziórki koszkowskie,** Post Nieżychowo, Kreis Wyrzysk.

Erfahrener, selbständiger **Buchhalter,**

poln.-deutsch-russischer Korrespondent, mit langj. Praxis in größ. Industrieunternehmen (Textilbranche sow. Dampfmühlen) gest. auf gute Zeugn. u. Ia Referenzen, wünscht **baldm. Stellung zu verändern.** Gefl. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **2028.**

Am 11. d. Mts. verstarb nach langem Krankenlager, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die

Witwe Martha Hoedt

geb. **Krüger.**

Die trauernden Hinterbliebenen
Jul. Hoedt u. Frau,
Herm. Hoedt u. Frau,
Fritz Hoedt u. Frau
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes der Kreuzkirchen-Gemeinde im Schilling aus statt.

Statt Karten.

Allen Freunden und Bekannten, die durch persönliche Teilnahme, durch Geschenke und Glückwünsche unser Hochzeitsfest verschönern halfen, sagen wir auf diesem Wege

herzinnigen Dank.

Besonderen Dank noch Herrn Pastor Grothaus für seine von und zu Herzen gehenden Worte.

Piotrkówko, Oktober 1927.

Kurt Rau u. Frau Ilse, geb. Bischoff.

Dr. Proebstel & Co.

Gniezno

färbt Stoffe aller Art,
Trauersachen in kürzester Zeit,
reinigt Damen- und Herrengarderobe,
Portieren, Teppiche, Pelze etc.
plissiert, fertigt Hohlsaum an.
Ausführung gut und billig.

Filialen in Poznań: ul. Podgórna 10.
ul. Ratajczaka 34.
ul. Pocztowa 27.
ul. Strzelecka 1.
ul. Kraszewskiego 17.

---

2 junge Mädchen werden noch angenommen z. gründlich.

Erlernung des Haushaltes

auf dem Lande. Off. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyn. 6, u. **2050.**

Zu einem 6jährig. Mädchen wird polnisch sprech. **Fräulein** zwecks Unterricht i. d. deutschen Sprache gesucht. Meldungen von 2—4 **Poznań, W. Garbary 50,** II Treppen rechts.

Stellengesuche

Suche f. einen **Obergärtner,** verh., 40 J. alt, absol. erfahr. in allen gärtn. Arbeiten, eine

leitende Stellung

in gr. Schloß- od. Privatgärtn. Off. m. Gehaltsanspr. s. entgeg. **Otto Hoffmann, Handelsgärtner,** Gniezno, ul. Trzemeszeńska 69.

Suche für meine Tochter, 20 J. alt, v. 1. 11. od. spät. Stellung auf größerem Gute **zur Erlernung des Haushalts.** Nähkenntnisse vorhanden. Mit Familienanschluß. Taschengeld erwünscht. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **2048.**



Pelze all. Art f. Damen u. Herren nach Maß werd. billigst rep., umgearb. n. den neuest. Mod., empf. auch z. d. allerbill. Preis. Felle in großer Auswahl. Poznań, Półwiejska 19, I. Etg.

Möbel,

größte Auswahl, billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen empfiehlt **Maksymilian Spryngacz, Poznań,** ulica Wielka 13.

Led., dtsch.-evgl. Landw.-Beamt. 35 J., d. e. Gut üb. 1000 Morg. 3½ J. selbständig verw., **sucht dauernd. Posten** per 1. Jan. oder früher. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **L. M 2045.**

Bäckergeselle

mit langj. Praxis sucht Stellung als **Selbständiger** v. sofort oder später. **N. Welsandt, Lasek,** powiat Poznań.

Deutsche Frau, in all. Fächern eines Haush. firm (a. Landh.), völl. unabh., da alleinst., gute Einricht., sucht d. Bekanntschaft eines ehrenh., bess., ält. Herrn **zwecks aufrichtigen**

Meinungsaustausches.

Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **2049.**



Schick und MODERN durch Haar- und Gesichtspflege
Färben, Bleichen
Wasserondulation
Manicure usw. im
Salon de Coiffure
Poznań, ul. 27. Grudnia 4.

LOSE

zur ersten Klasse der 16. Polnischen Staatslotterie erhältlich in der bekannt glücklichsten und solid. Kollektur des

GORNOŚLĄSKI BANK GORNICZO-HUTNICZY S. A.

KATOWICE, ul. św. Jana 16

oder in deren **Filiale** in

Król.-Huta, ul. Wolności 26.

Haupttreffer zł 650 000.—

sowie Gewinne zu zł:
400 000.—, 250 000.—, 100 000.—, 75 000.—, 60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 30 000., 25 000.—, 15 000.—, 10 000.—, 5 000.—, usw.
in der Gesamt-Summe von: **zł 19 904 000 —**

Die größten Bereicherungs-Chancen!

Unsere glückliche Kollektur hat bisher ihren gesch. Klienten über **drei Millionen zł** Gewinne ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen.

Die Lospreise bleiben unverändert:
1 ganzes Los zł 40.—,
½ Los zł 20.—, ¼ Los zł 10.—.

Briefliche Aufträge erledigen wir genau und postwendend. Ziehungs-Pläne und Tabellen gratis.

An dieser Stelle abschneidsn u. einsenden.

Bestellungsschein.

An
die Kollektur Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.
Katowice
ul. św. Jana 1.16.

Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie
__________ viertel Lose
__________ halbe Lose
__________ ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post nachzunehmen.

Vor- u. Zuname: __________
Genaue Adresse: __________
(P. III.)



Junges Ehepaar sucht 2—3-**Zimmerwohnung.** Miete wird f. läng. Zeit im voraus bezahlt. Ang. a. d. Ann.-Exp. „Kosmos", Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **2044.**

6—7-Zimmerwohnung

gesucht. Miete kann für einig. Jahre vorausgezahlt werden. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **2042.**

Glauben Sie ja nicht



daß Ihnen die Kunden auf den Präsentierteller gestellt und in Ihrem Geschäft abgegeben werden.

Werben Sie Ihre Kundschaft selbst durch zweckmäßige Reklame!

J. Kadler

vorm. O. Dümke, Möbelfabrik
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof).

Möbel aller Art!